

Mißtrauensanträge abgelehnt.

Nunmehr beginnt sofort die namentliche Abstimmung über die vorliegenden Mißtrauensanträge der Sozialdemokraten und der Kommunisten gegen das Kabinett Brüning. Abgegeben werden 439 Stimmen, davon 252 gegen, 187 für die Mißtrauensanträge. Sie sind also abgelehnt. Mit Sozialdemokraten und Kommunisten stimmten dafür nur die Nationalsozialisten.

Das Haus vertagt sich auf Freitag zur Beratung des Schankstättengesetzes.

Reichsregierung und Agrargesetze

Berlin, 3. April. Wie die Telegraphenunion erfährt, wird die Reichsregierung bereits Freitag vormittag zur Beratung der geplanten Hilfsmagnahmen für die Landwirtschaft zusammentreten.

Um das Finanzprogramm

Berlin, 3. April. Die Parteiführer der Regierungsparteien traten noch am Donnerstag nachmittag unter Vorsitz des Reichsfinanzministers zusammen, um das Finanzprogramm des neuen Kabinetts festzusetzen. An den Besprechungen nahmen außer dem Finanzminister noch der Staatssekretär im Finanzministerium sowie einige Steuerreferenten und die Finanzsachverständigen der hinter der Regierung stehenden Parteien teil. Den Besprechungen lag das Finanzprogramm Dr. Moltenbauers zugrunde, das in seinen wesentlichen Bestandteilen übernommen werden wird. Wie die Telegraphenunion erfährt, dienten die Besprechungen vor allem dem Zweck, über die Grundhaltung der Parteien im Steueraussschuß, der die Vorlagen von Freitag ab bearbeiten wird, eine Verständigung zu erzielen. Der Reichsfinanzminister wünscht unter allen Umständen, daß der Steueraussschuß mit seinen Arbeiten bis spätestens Montag der kommenden Woche abends zum Abschluß kommt, damit die Vorlagen noch am Dienstag vom Reichstag möglichst gleichzeitig in zweiter und dritter Lesung zur Verabschiedung gelangen könnten. Sollte sich das aus irgendwelchen Gründen nicht ermöglichen lassen, dann wird in Kreisen der Reichsregierung erwogen, von der Finanzminister ein Ermächtigungsgesetz an die Hand zu geben, durch das die wichtigsten Steuern vom 1. April ab in Gang gebracht werden können. Das Finanzprogramm ist, daran wird von Seiten der Reichsregierung kein Zweifel gelassen, die unbedingte Voraussetzung zur Durchführung des Agrarprogramms, das gleichfalls noch vor Ostern verabschiedet werden soll.

Berlin, 3. April. Die Beratungen der Parteiführer über die Finanzvorlagen der Reichsregierung werden am Freitag vormittag fortgesetzt werden. Im Steueraussschuß dürften am Freitag zunächst Benzinzoll und Mineralölsteuer beraten werden. Eines der Hauptziele ist, wie verlautet, nach wie vor die Frage der Biersteuer. Man hofft, mit einer geringeren Erhöhung der Biersteuer auskommen zu können, wenn die Umsatzsteuer um 0,1% auf 0,85% erhöht wird. Der hierdurch aus der Umsatzsteuer aufkommende Mehrbetrag würde sich schätzungsweise auf 100 Mill. Mark belaufen. Um diesen Betrag könnte dann also das Biersteuererlösaufkommen ermäßigt werden.

Knappe Mehrheit für Fried.

Das Mißtrauensvotum der Sozialdemokraten. Im Thüringischen Landtag wurde der Mißtrauensantrag der sozialdemokratischen Fraktion gegen Staatsminister Dr. Fried mit 25 Stimmen der Rechten gegen 25 Stimmen der Linken abgelehnt. Drei Abgeordnete der Deutschen Volkspartei enthielten sich der Stimme, zwei Abgeordnete der Fraktion stimmten dagegen. Bei der Abstimmung über den Mißtrauensantrag wäre es beinahe zu Täuschlichkeiten gekommen. Die Deutsche Volkspartei gab vor der Abstimmung eine Erklärung ab, sie habe keine Veranlassung, erneut über ihr Verhältnis zur thüringischen Regierung Stellung zu nehmen, dies um so weniger, als der Antrag der Sozialdemokraten nur eingebracht sei, um den Regierungsparteien, insbesondere der Deutschen Volkspartei, Schwierigkeiten zu machen und die Regierung zu stürzen. Sie wüßte aber, daß die Regierung weiter arbeite und das begonnene Werk erfolgreich zu Ende führe.

„Schindluderpolitik.“

Sturm im Badischen Landtag. Der Badische Landtag nahm in zweiter Lesung das Gesetz, das einen stufenweisen Abbau der Staatszuschüsse an die Religionsgemeinschaften zur Verbesserung gering besoldeter Pfarrer vorsieht, mit 49 gegen 31 Stimmen bei einer Stimmenthaltung endgültig an und ging dann zur Beratung des Kulturbudgets über. Die Sozialdemokraten wurden durch die ablehnende Haltung der Opposition veranlaßt, mit dem Zentrum für den Etat zu stimmen, nachdem sie sich bei früheren Abstimmungen immer der Stimme enthalten hatten. Dadurch entstand bei den Kommunisten ein großes Hallo. Aus ihren Reihen ertönte der Ruf „Grundlagelösung!“ Es erhob sich ein ungeheurer Lärm, der es dem sozialdemokratischen Fraktionsführer Mater zunächst unmöglich machte, eine Erklärung abzugeben. Der Abg. Mater begründete die Haltung seiner Fraktion und sprach von der „Schindluderpolitik“ der Opposition. Alle oppositionellen Parteien mit Ausnahme der Kommunisten verließen unter erregten Zurufen den Saal. Im weiteren Verlauf der Sitzung kam es dann wiederholt zu Zusammenstößen zwischen Sozialdemokraten und Kommunisten.

Aufstieg des „Graf Zeppelin“.

Dr. Edeners Besichtigungstour. Am Donnerstag vormittag wurde das Luftschiff „Graf Zeppelin“ nach einer Pause von 20 Wochen aus der Halle gebracht. Eine wesentliche Veränderung hat das Luftschiff während der Winterpause nicht erfahren. Unter Führung des Kapitäns Lehmann stieg der „Graf Zeppelin“ zu einer Werkstättenfahrt, die sich nur über das Bodenseegebiet erstreckte, auf. Dr. Edeners hat seine amerikanische Rundreise, in deren Verlauf er die Flugplätze Langley, Field, Newport News, Petersburg, Hopewell und Hyola besichtigte, beendet und ist nach Washington zurückgekehrt. Die Besichtigungstour diente dem Zweck, einen geeigneten Landungsplatz für die in den transatlantischen Verkehr einzustellenden Zeppeline zu finden.

Sachsens Industrie und die Staatsgewalt

Sachsens Wirtschaftsnöte vor dem Verband Sächsischer Industrieller

In Leipzig versammelte sich der Verband Sächsischer Industrieller zu seiner diesjährigen ordentlichen Hauptversammlung.

Über Lage und Aussichten der sächsischen Industrie sprach der Erste Vorsitzende, Direktor Wilhelm Witzke-Niedersiedlich. Die Ursache der Krankheit unserer Wirtschaft liegt in der Schwäche des deutschen Gemeinwesens. Man spricht immer von der Herrschaft der Industrie; das ist falsch. Nicht die Industrie ist stark, sondern die Staatsgewalt ist schwach! Niemand führt und herrscht bei uns, die Bureaucratie veraltet nur! Man hat die Inflation getrieben, bis die Bissen astronomisch wurden — welcher Ziffer der Erwerbslosen bedarf es, bis endlich eine deutsche Regierung die seit langem beschlossene Steuerreform verwirklicht? Unsere Aufgabe ist es, den drei Millionen Arbeitslosen möglichst Arbeit zu geben; wir geben die Arbeit, nicht der Staat, nicht die Gewerkschaften; aber Staat und Gewerkschaften hindern uns daran, die erkannte Aufgabe zu erfüllen. Mit wenig Worten ist der Beweis hierfür erbracht, ist unsere Not aufgezeigt: Hartmann-Chemnitz! Seit der Stabilisierung trotz der ehrenvollen Vergangenheit keine Dividende, sondern Kürzung des Aktienkapitals, ein Betrieb, der praktisch nur noch dazu da war, Löhne, Steuern und Sozialversicherungsbeiträge herauszuwirtschaften, der in den fünf letzten Jahren mehr als zehn Millionen Mark Steuern aufbrachte.

Man klagt über großen Aufwand mancher Unternehmer; wir verteidigen dieses Auftreten nicht, aber in der Tat ist es doch eine Folgewirkung des Steuerprinzips, das von Haß und Neid geleitet den wirtschaftlichen Menschen im Endergebnis härter belastet als den Verschwender, und das zu allem anderen, nur nicht zum Sparen anregt. Wir verweigern die Geschäftsaufsichtsverordnung, anstatt die harte Regel des Konkurses als notwendiges Korrektiv gegen geschäftliche Immoralität zu pflegen. Diese so aufgezeigten Unzulänglichkeiten, die wirtschaftspolitische Impotenz des Reichstages bestimmen die Lage der deutschen Industrie; von der allgemeinen Unterscheidet sich die Lage der sächsischen Industrie nur darin, daß sie als eine überwiegende Veredelungsindustrie mit starken Ausfuhrinteressen und mit der schweren Konkurrenz eines Nachbarstaates von betont wirtschaftspolitischen Politik zuerst und am schwersten leidet. Und nur von der Frage, ob und wann es gelingt, die deutsche Steuer- und Wirtschaftspolitik gründlich zu reformieren, hängt es ab,

wie sich die Zukunft der sächsischen Industrie gestaltet. Nicht auf die Sonderheiten, die wir klar erkennen und die der Verband unablässig den Regierungsstellen vor Augen führt, kommt es an, sondern auf die Wurzel des Übels, und dies wollte ich hier aufweisen. Ich zweifle nicht daran, daß die so konjunkturempfindliche Industrie Sachsens dank der Anpassungsfähigkeit, des Fleißes und der Regsamkeit der sächsischen Unternehmer und Arbeiter rasch und günstig auf die Anzeichen einer gründlichen Reform der deutschen Wirtschaftspolitik reagieren würde.

Welches Tempo und welche Ausmaße der wirtschaftlichen Niedergang des Freistaates Sachsen, des zweitgrößten deutschen Industriegebietes, angenommen hat, welches die unmittelbaren, gewissermaßen an der Oberfläche sichtbaren Ursachen im einzelnen sind, hat die Verbandsleitung in mündlicher und schriftlicher Darstellung der Öffentlichkeit unterbreitet. Zudem ist es durch die Beschlüsse des Sächsischen Landtages offensichtlich geworden, daß Sachsen ein wirtschaftliches Nothgebiet geworden ist, das in Deutschland nicht seinesgleichen hat. Was aber die einzelnen Industriezweige hierzu zu sagen haben, ist in einer besonderen Druckschrift zusammengefaßt worden. Im Freistaat Sachsen mit seiner hochentwickelten Fertigungsindustrie und mit seiner hochproduktiven Industriebevölkerung vollzieht sich der Verfall der deutschen Wirtschaft begreiflicherweise zuerst und mit einer erbarmungslosen Folgerichtigkeit. Das braucht es dazu noch vieler Worte. Wer sehen und hören kann, muß diese Tatsache von selbst erkennen.

Was aber ist die Forderung aus alledem? Die schleunige und gründliche Neuordnung der deutschen Wirtschaftspolitik ist unabwendbar! Zudem die öffentliche Hand seit Jahren zuchtlos und unbedenkbar über ihre, d. h. über unsere Verhältnisse lebt, hat sie es zuwege gebracht, daß sich heute Millionen arbeitsfähiger Deutschen in dem Haushalt ihrer Familien bis zur Entbehrung und Entkräftung einschränken, daß sie von einer staatlichen Fürsorge leben müssen, die sie mit ihrem Glend bezahle.

Die große Frage, von der alles abhängt, ist: Wer wird die öffentliche Hand zur Sparsamkeit zwingen? Ich zweifle, daß es der Reichstag und irgendein von seinen Fraktionen zusammengelesenes Gelegenheitskabinett sein wird. Wenn der Reichstag noch einer Tat fähig wäre, so könnte es nach meiner persönlichen Ansicht nur noch die negative sein, zugunsten einer ermächtigten Regierung zu resignieren.

Die Werkstättenfahrt des „Graf Zeppelin“.

Friedrichshafen. Nach Beendigung der heutigen ersten Werkstättenfahrt des „Graf Zeppelin“ teilte Kapitän Lehmann auf Befragen über deren Verlauf mit, daß sich die während der Überholungsarbeiten vorgenommenen Reparaturen durchaus bewährt haben, so daß sich das heutige Versuchsprogramm sogar rascher abwickelte, als man erwartet hatte. Sowohl die Änderungen am Höhenleitwert wie auch die neue Kraftzentrale haben beständige Arbeit geleistet. Es hat sich auch gezeigt, daß von der Stromerzeugungsanlage keine störenden Einwirkungen auf die Funktion des Luftschiffes zu befürchten sind. Bei günstiger Witterung wird der „Graf Zeppelin“ am Sonnabend eine weitere Probefahrt ausführen, wobei die Ergebnisse des heutigen Fluges ausgewertet und zugleich neue Messungen und Peilungen durchgeführt werden sollen.

Zeppelinfahrt nach Afrika

Friedrichshafen, 4. April. Wie die Telegraphenunion von zuverlässiger Seite erfährt, beabsichtigt die Verflechtung des Luftschiffbaues, mit „Graf Zeppelin“ nach der Spaniensfahrt, also etwa um den 19. April, eine 2 1/2-tägige Fahrt nach Afrika auszuführen. Nähere Einzelheiten sind bis jetzt noch nicht bekannt.

Der Leibarzt des spanischen Königs, Dr. Regias, ist bereits für die Spaniensfahrt Friedrichshafen-Sevilla und zurück, sowie für die große Südamerikafahrt gebucht. Dr. Regias hat bekanntlich auch im vorigen Jahr die große Weltfahrt mitgemacht.

Einigung zwischen England, Amerika und Japan

London, 5. April. In den Donnerstagverhandlungen zwischen den Vertretern der drei Flottenhauptmächte England, Amerika und Japan ist eine völlige Einigung über den Abschluß eines Dreimächte-Vertrages auf der Grundlage der zwischen Amerika u. Japan erfolgten Verständigung erzielt worden. Nach privater Mitteilung sollen Japan gewisse politische Zugeständnisse im fernem Osten besonders bei der Abgrenzung der dortigen Interessengebiete der drei Mächte gemacht worden sein. In den englisch-französischen Verhandlungen, von deren Ausgang der Abschluß eines Vier- oder Fünfmächte-Vertrages abhängt, ist gleichfalls ein gewisser Fortschritt zu verzeichnen.

Edermanns Freispruch wieder aufgehoben

Der Schweriner „Fememord“ vor dem Reichsgericht. Das Reichsgericht hat das freisprechende Urteil des Schwurgerichts Schwerin, vor dem sich der Leutnant zur See a. D. Richard Edermann wegen „Anstiftung zum Mord“ an dem Spion der Schwarzen Reichswehr, Beyer, zu verantworten hatte, aufgehoben und die Sache an das Schwurgericht Kottbus zurückverwiesen. In der Urteilsbegründung wird ausgeführt, von einem rechtswidrigen Angriff des Spions Beyer am Tatorie zur Zeit der Tat könne nicht die Rede sein. Es sei nicht erwiesen, daß Beyer am Tatorie selbst im Besitz militärischer Geheimnisse gewesen sei, ebensowenig, daß er unter den damaligen Verhältnissen Geheimnisse an andere zu verraten im Begriff war.

Explosion in einer Feuerwerkfabrik.

8 Tote, 35 Schwerverletzte. Eine Explosion in der Fabrik der Pennsylvania Fireworks Co. in Devon bei Philadelphia hat, wie bisher festgestellt werden konnte, acht Todesopfer gefordert. Außerdem wurden zahlreiche Personen verletzt; 35 Schwerverletzte sind in das Hospital eingeliefert worden. Die Explosion, die auf viele Meilen Entfernung verspürt wurde, hat großen Schaden verursacht. Der Luftdruck war so stark, daß in der unmittelbaren Umgebung des Un-

glucksortes Automobile einfach weggeschleudert wurden. Der Bevölkerung benachbarte ist, hat eine gewaltige Aufregung. Die Einwohner eilten aus ihren Häusern auf die Straße hinaus, wo sie Luft voll Rauchwolken und Trümmern fanden. Aus zahlreichen Nachbarorten sind Feuerwehren und Polizeikräfte zur Hilfeleistung herbeigeeilt.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 4. April 1930.

Werkblatt für den 5. April.

Sonnenaufgang	5 ²⁹	Mondaufgang	8 ⁰⁰
Sonnenuntergang	18 ⁰⁰	Monduntergang	1 ¹⁰

1804: Der Botaniker Matthias Jakob Schleiden geb.

Aus der Schule ins Leben.

In demselben Augenblick, in dem eine Schar neuer Kreturen in den Drüll der Schule eingeschwenkt ist, hat eine große Anzahl von Veteranen* der Schule die Hallen der Wissenschaft für immer verlassen, um den großen Schritt ins Leben zu wagen. Sie haben „ausgeturnt“. Ausgeturnt allerdings nur in der Schule und für die Schule, denn die eigentliche, die richtige Lernzeit, die man merkwürdigerweise „Schulzeit“ nennt, beginnt für sie erst jetzt. Der alte Satz: „Nicht für die Schule lernen wir, sondern für das Leben“ soll für sie nunmehr praktische Bedeutung gewinnen: es soll die Probe auf das große Exempel gemacht werden. Dieses große Exempel aber ist nichts anderes als die Persönlichkeit selbst, die Persönlichkeit, die durch ihre Leistung ihre Daseinsberechtigung erweisen soll. Zur Erbringung dieses Nachweises wolle die Schule lediglich das geistige Hilfsmittel an die Hand geben. Damit war ihre Aufgabe erfüllt. Nicht jeder, der ein Ausgeturnter war, wird auch im Leben sich in die vorberühmte Linie stellen vermögen. Es gibt genug Beispiele dafür, daß „wissenschaftliche Leuchten“ gegenüber den nüchternen Erfordernissen des Alltags nicht auskommen konnten. Die Formen, unter denen der Ernst des Lebens den einzelnen zwingt, aus sich herauszugehen und zu setzen, was er kann, sind ja nicht immer und überall gleich. Sie richten sich nach der Aufgabe, die der Mensch sich selbst gestellt hat oder die ihm durch den von ihm gewählten Weg auferlegt wird. Mancher wagt mit seinem höheren „Zweck“ bis weit über sich selbst hinaus, während bei vielen andern der Horizont sich nie über die nächste Arbeitsumspinnung weitet. Aber gleich, ob so oder so: jeder soll das Bestreben haben, den Platz, auf dem er nun einmal steht, voll auszufüllen, denn nur dem, der immer und überall sein Bestes gibt, wird das Leben den verdienten Lohn geben.

Stuh den Birken! Im April feiert die Birke ihre Hochzeit. Die langwalsigen Käpchenblüten, die schon lange als kleine Büschel von den zarigledrigen Zweigen herabhängen, kommen zur Entfaltung. Das junge Birkengrün und die Käpchen erstrecken im Sonnenschein wie vergoldet und bringen in das vielbunlige Gewirr der grünen Farbtöne eine freudig-freudliche Note. Schon von jeder erfreute sich die Birke als Maien-, Pfingst- und Pfingstbaum großer Beliebtheit. Die Sage erzählt, Frau Birke habe den Frühlingseinzug verschlafen und sei dann mit fliegender Post ins Brautkleid geschlüpft, um doch noch zurecht zu kommen. Aber in der Eile habe sie so mancherlei vergessen, und nun nestle und baste sie in ewiger Unruhe an sich herum, immer in geschäftiger Bewegung und ohne den rechten Entschluß. Dem Naturfreund, der sich über jeden Baum in seiner Eigenart freut, ist es schon lange ein Vergnügen, wenn er sehen muß, wie viele Taufende junger weißleibiger Birken alljährlich unter der Art fallen, um zwei, drei Tage in alten Konerweidenbüschen oder Toren und Türen der Vernichtung entgegenzugehen. Und es ist ein geringeres Vergnügen, wenn man immer wieder dem Ansehen begegnet, daß jeder Wanderer, jeder Rabler gerade dem jungen Birkengrün zuflieht. Dort, wo alles in der freien Natur wieder grünt und sprieht, wo man allsonntäglich hinaus in die Wälder, hinauf in die Berge wandern kann, ist es wahrlich nicht mehr nötig, verwelkten Schmutz mit nach Hause zu schleppen. Die jungen Sprosse brauchen im ersten Safttrieb außerordentlich viel Wasser. Die Spaltöffnungen auf der Unterseite der Blätter wer-

Tagespruch.

Wenn sich die Wimpern senken
Zur nächstlichen stillen Ruh,

Und wenn sie froh sich heben
Zur Tageslicht zurück,

Noch keine Steigerung des Fleischkonsums

Bericht der Viehzentrale G. m. b. H., Berlin-Friedrichshagen.
Auch im Monat März ist infolge der allgemein ruhigen

Zufuhren an Rindern
aus dem Inland waren dauernd reichlich. Insbesondere

Wenn auch die ausländischen Fleischzufuhren
jetzt noch keine merkliche Verminderung erfahren, so zeigt

Auf dem Rälbermarkt
ist die Tendenz in der zweiten Hälfte des Monats erwartungs-

Auf dem Rälbermarkt
Am unruhigen gestaltete sich im Monat März

gab um die Mitte des Monats auf allen Märkten auffallend

Die Absatzmöglichkeiten für Fette in Deutschland sehr erschwert

Angebot ausländischer Fette

Die Absatzmöglichkeiten für Fette in Deutschland sehr erschwert

Die Ausfuhr auf den
Zucht- und Auswüchsmärkten

haben im Monat März unter der im Lande wieder stärker

Wesentlich größer war, die Nachfrage nach Jungvieh zur

Die Nachfrage nach Ferkeln und Läufern war bis

Auf dem Pferdemarkt bewegte sich der Auftrieb in

Ein Zirkus ist zu verkaufen

Von Otto König.

In einer Berliner Zeitung stand kürzlich die Anzeige:
Ein Zirkus ist zu verkaufen! Ein deutsches Unternehmen von

Ein Stück deutschen Volksgutes ist hier keine leere Phrase.

Was geht den Fiskus, was geht die Vorkämpfer der fallen

Und wie wird es dem anderen Zirkus noch gehen, der

Moissac, ganz Südfrankreich zollt den deutschen Rettern

Weg nach Toulouse, wo er erwartet wurde, war ihm verperrt.

Der Eindruck, den diese deutsche Hilfsbereitschaft weckte,

Die preussische Verwaltungsreform.

Bekanntgabe der neuen Verwaltungsgefesche
Bei einem vom preussischen Innenminister Dr. Böttig

Staatssaufsicht in Selbstverwaltungsangelegenheiten

Reform der Städteordnung
gelangen die Grundsätze des Einörperschaftssystems zur un-

Flugzeugabstürze.

Fünf Personen getötet.

Ein französisches Militärflugzeug stieg, wie aus

Aus der französischen Stadt Barcarès, in der sich

In der Nähe von Brescia stürzte ein Flugzeug

Industrie gegen Tarifierhöhung.

Entschliebung gegen die Pläne der Reichsbahn.

Präsidentium und Vorstand des Reichsverbandes der Deut-

In einer Entschliebung wurde betont, daß die von der

Liebe, die zu spät gekommen

Original-Roman von Gert Rothberg.

(38.) Kopiert bei „Brüderberg-Verlag“ Jüdisch 1. 5a.

Sie legte die Hand auf seinen Arm und schritt plaudernd

Frau Secufus war die Liebesherrin selbst dem zu-

In ein Gespräch vertieft, blieb er neben Regina Secufus

Ohne Hast, aber doch sehr bestimmt brach er das Gespräch

„Er ist kein Mann für dich, Karla. Ich bin zurückgetreten,

„Was — was soll das?“

Karla taste Stimme lang abwehrend:

„So, du liebst ihn also? Mir ahnte schon so etwas. Nun,

„Glück? Vielleicht. Wenn nur das Kind nicht wäre. Ich

Der Baron lachte ungebüdig. Dann meinte er:

„Ganz gut und schön, das kümmert mich auch weiter nicht.

„Bierzigtausend Mark? Ich kann sie dir nicht geben.

„Von Kerkow! Es ist sowieso die höchste Zeit, daß ihm

„Da haben Sie ganz recht, Herr Baron! Einen Betrug

Karla sah Kerkow angetaucht an, doch sie zwang sich zu der

„Du spionierst mir nach?“

Karla trat zu ihm, legte die Hand auf seine Schulter. Er

„Diese Frage ist überflüssig, gnädiges Fräulein. Herr

„Gutes tut. Nehmen Sie es also von dieser Seite, lieber

Eine tiefe, tadellose Verbeugung, und Kerkow hatte den

„Durch dich, nur durch dich! Du hast auf eine kurze Unter-

„Beshalb denn nun durchaus ins Unglück? Du hörst doch,

„Schweig! Ich sage dir: Schweig! Ich will nichts mehr

„Keine Ahnung, du wirst dich sogar ganz wohl fühlen.

Und ich freue mich, daß ich dich nun doch noch zur Frau er-

halten werde.“

Die Schweizer Sprengstoff-Funde.

Neue Feststellungen der Polizei.

Die Schweizer Polizei entfaltet eine rege Tätigkeit, um die Sprengstoff-Funde, über die vor einigen Tagen berichtet wurde, aufzuklären. Von den drei verhafteten Kommunisten ist der Stadtverordnete Weber wieder auf freien Fuß gesetzt worden, während der Stadtverordnete Rohner und der Kommunist Ripphausen in das Aachener Gefängnis eingeliefert wurden. Daß die aufgefundenen, im Walde geschickt vergrabene Sprengmunition dazu bestimmt war, Attentate auf öffentliche Gebäude auszuführen, steht nach Ansicht der Polizei außer jedem Zweifel. Die Schweizer Polizei entdeckte im Probstler Walde an einer anderen Stelle vergraben wiederum 250 Sprengkapseln. Die Täter, die den Sprengstoff jedenfalls nach und nach aus den Gruben des Schweizer Bergwerkvereins gestohlen haben, scheinen Verbrechen von gewaltigen Ausmaßen geplant zu haben.

Attentat auf ein Warenhaus.

Sprengstoffanschlag in Hamburg.

Auf das Warenhaus Liech in Hamburg ist ein Sprengstoffanschlag verübt worden. Am späten Nachmittag erschallte im Treppenaufgang eine heftige Detonation. Die Fensterscheiben zerplatzten und das Glasdach, das den Eingang bedeckte, wurde hoch emporgeschleudert und stürzte in den Lichtschacht. Das Mauerwerk des zweiten Stockwerks erlitt erheblichen Schaden. Die Feuerwehr und die Kriminalpolizei traten sofort in Tätigkeit.

Die bisherigen Feststellungen haben ergeben, daß es sich um ein Verbrechen handelt. Als großes Glück ist es zu betrachten, daß die ganze Sprengwirkung nach oben ging, wo zahlreiche Fensterscheiben dem Luftdruck wenig Widerstand boten. Andernfalls hätte ein namenloses Unglück angerichtet werden können, da das Warenhaus um die Abendstunden stark besucht war.

Was man noch wissen muß.

Schwedischer Auftrag für deutsches Kleinluftschiff.

Die Wasser- und Luftfahrtgesellschaft hat von einer schwedischen Interessengruppe einen Auftrag auf Lieferung eines kleinen Luftschiffes erhalten nach dem System des P. N. 28. Das neue Luftschiff wird den Namen „P. N. 29“ erhalten. Es wird noch im Laufe dieses Monats fertiggestellt. Im Monat Mai soll die Überführungsfahrt nach Stockholm stattfinden.

Bauwerk und Prokurist auf der Anlagebank.

Das erweiterte Schöffengericht in Oldenburg, verurteilte den Inhaber des Bankhauses Bielschowsky, Dr. Robert Bielschowsky, wegen Depotunterschlagung zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis, die Prokuristin Groß wegen Beihilfe dazu zu einem Jahr Gefängnis. Es waren Depots von über 200 000 Mark Wert verschwunden.

Feuer im Kino.

In dem mit Stroh gedeckten Gasthaus des Dorfes Hefwege im Kreise Rotenburg (Hann.) brach während einer Kinovorführung Feuer aus. Die Besucher konnten mit Not und Mühe das Freie gewinnen. Der Vorsänger wurde schwer verletzt, das Gebäude brannte nieder.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Beschleunigung der Saarverhandlungen.

Der Führer der deutschen Delegation für die deutsch-französischen Saarverhandlungen, Staatssekretär a. D. von Simson, ist wieder in Paris eingetroffen. Man darf daraus schließen, daß die Verhandlungen nunmehr beschleunigt werden sollen.

Die Reichsmatrosstelle in Tätigkeit.

Die Verordnung zur Ausführung des Matrosengesetzes, die mit dem Matrosengesetz selbst am 1. April 1930 in Kraft getreten ist, steht bei der Reichsmatrosstelle, der Trägerin des Matrosenmonopols, einem Verwaltungsrat und eine Geschäftsabteilung vor. Der Verwaltungsrat hat seine Tätigkeit bereits aufgenommen. Die Geschäftsabteilung ist in Form einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung

Liebe, die zu spät gekommen

Original-Roman von Gert Rothberg.

Copyright by „Gründerberg-Verlag“, Berlin, L. 30.

(39.) Sie antwortete nicht mehr. Sie verglich. Verglich ein Leben an seiner Seite mit dem Leben als Kerkows Frau — und sie stöhnte:

„Nur der Teufel konnte dieses mühsam errungene Ziel vernichten!“

Sein hübsches, verlebtes Gesicht näherte sich ihr.

„Sei nicht böse, Karla. Was nicht zu ändern ist, soll man nicht ändern wollen. Ich habe dich lieb, und mich freut das Geld.“

„Weil du keinen Stolz hast. Wie könnte dich sonst ein solches Almosen freuen?“

„Ach so, das ist es! Nun, ich sage dir, Kerkow hat sich sehr großzügig gezeigt.“

In Karla regte sich der Haß. Sein Gesicht widerstehe sie an, dieses weiche, glatte Gesicht. Sie schloß die Augen und sah im Geiste Kerkows stolzen Mund. Wie verächtlich dieser Mund gezuht hatte. Unerträglich das Bewußtsein an die erlittene Demütigung! Das würde sie nie überwinden. So nahe am Ziel, wurde sie wieder zurück geschleudert in die Sorgen des Alltags, in dieses verlogene Dasein, dessen finanzielle Schwierigkeiten man so lange sorgfältig verdeckt hatte.

„Ich muß allein sein. Entschuldige mich bei Mama und sage ihr, daß Kerkow das Haus verlassen hat. So ist sie wenigstens vorbereitet.“ sagte sie dann matt.

Er nickte.

„Natürlich, Karla, und nimm es leicht! Ganz leicht hättest du es an seiner Seite nicht gehabt. Er ist ein schwieriger Charakter.“

Kerkow stand vor Elisabeth.

„Du hast recht mit allem, was du mir heute sagst, Elisabeth. Meine Verlobung mit Karla ist gelöst.“

Sie starrte ihn ungläubig an. Dann fragte sie:

„Das — habe ich nicht bezweifeln wollen, Hans. Hastest du einen Grund?“

rechtzeitig errichtet worden; sie hat ihre Büroräume vorläufig Berlin W. 8, Wilhelmstr. 72. Die Geschäftsabteilung ist ebenfalls seit dem 1. April 1930 in Tätigkeit.

Um Hitlers Staatsangehörigkeit.

Im Mittelpunkt einer nationalsozialistischen Kundgebung im Berliner Sportpalast stand eine Rede des thüringischen Staatsministers Dr. Fried. Es sei, so führte er u. a. aus, des deutschen Volkes unwürdig, Adolf Hitler, der vier Jahre Frontkämpfer für Deutschland gewesen wäre, die Staatsangehörigkeit vorzuenthalten. Er werde alles tun, um dieses Unrecht an Hitler wiedergutzumachen.

Frankreich.

Die deutschen Sachleistungen an Frankreich.

Im französischen Senat ging der Berichterstatter Allan auf die Rolle ein, die die deutschen Sachleistungen im Rahmen des Wiedergutmachungsvertrages gespielt haben. Nach den letzten Ereignissen in der Reparationspolitik seien die Sachleistungen im Verschwinden begriffen. Der Minister für öffentliche Arbeiten erklärte, es solle im Rahmen der Aussprache über den Young-Plan festgestellt werden, wie sich die Politik der Sachleistungen ausgewirkt habe. Bis zum 1. September, an dem der Dawes-Plan durch den Young-Plan ersetzt worden sei, habe der Staat zu reichliche Sachleistungen erhalten und nicht genug Abnehmer dafür gehabt. Der Staat habe daher seine Zustimmung zu Preisnachlässen und Zeitaufschub geben müssen. Jetzt, wo die Sachleistungen anfangen, geringer zu werden, sei die Zahl der Abnehmer außerordentlich groß.

Aus In- und Ausland

Berlin. Reichsbankpräsident Schacht hat sich von den Beamten der Reichsbank verabschiedet und seinen Nachfolger in sein Amt eingeführt. Reichsbankpräsident Dr. Lohse hat seine Tätigkeit bereits angetreten.

Nürnberg. Der Landtag der Provinz Sachsen hat den bisherigen Landeshauptramann Dr. Häbener mit 78 Stimmen auf zwölf Jahre wiedergewählt.

London. Im irischen Parlament wurde der bisherige Präsident und Regierungschef Cosgrave mit einer Mehrheit von 15 Stimmen wiedergewählt.

Stockholm. Der Reichstag beschloß die endgültige Inkraftsetzung des Gesetzes über den Achtstundentag.

Moskau. Das Präsidium des Volkswirtschaftsrates der Sowjetunion hat beschlossen, den Bauern sämtliche rückständigen Steuern zu erlassen und eine Steuerentlastung für das neue Wirtschaftsjahr anzuordnen.

Neues aus aller Welt

Großer Heidebrand in der Senne. Auf dem Besitzum des Landrats a. D. Tafche in Stapelage am Südrand des Teutoburger Waldes entstand ein gewaltiger Brand, dem über 1000 Morgen Heide zum Opfer fielen. Das Feuer war zunächst zum Zwecke des Abrensens einzelner Heideflächen planmäßig angelegt worden. Durch den Ostwind wurde es aber über die Schutzgräben getragen und nahm in rasender Geschwindigkeit einen etwa fünf Kilometer langen und zwei Kilometer breiten Weg. Alle Feuerwehren der Umgegend waren an der Brandstelle tätig. Unter Einsatz von Reichswehr und der Bewohner der Umgegend gelang es schließlich, den Brand zum Stillstand zu bringen.

Selbstmord eines Untersuchungsgefangenen. Im Amtsgerichtsgefängnis in Elsterwerda hat der Schweinehändler Weber aus Orttrand, der in dem dringenden Verdacht stand, den Schweinehändler Lösche aus Groß-Elmzig durch Stricheln verurteilt zu haben, durch Erhängen Selbstmord verübt. Kurz vorher war festgestellt worden, daß Weber unter den Fingernägeln verhältnismäßig große Mengen Stricheln hatte.

Schüler-Selbstmord wegen Nichtversetzung. In Wuppertal-Barmen wurde ein Schüler der Oberschule erschossen im Bett aufgefunden. Der Schüler hatte einen Brief an seinen Vater, der die Mitteilung von der Nichtversetzung enthielt, abgeschrieben. Er legte sich darauf ins Bett und schloß sich, nachdem er Rissen und Bett über sich gezogen hatte, ins Herz. Von dem Selbstmord hatte im Hause niemand etwas gemerkt. Man fand den Schüler erst am Morgen, als man ihn weden wollte, tot im Bett auf.

Dreifacher Mord und Selbstmord. In Werkslein (Reinland) wurde der erwerbslose 41jährige Anapthyschschwabe Schimanski in seiner Wohnung tot auf-

gefunden. Er hatte drei seiner Kinder den Hals durchgeschnitten, seiner Frau schwere Kopfverletzungen beigebracht und ein weiteres Kind lebensgefährlich verletzt. Selbst hatte der Mann die Pulsadern geöffnet. Drei weitere Kinder waren im Augenblick der Tat in der Schule.

gefunden. Er hatte drei seiner Kinder den Hals durchgeschnitten, seiner Frau schwere Kopfverletzungen beigebracht und ein weiteres Kind lebensgefährlich verletzt. Selbst hatte der Mann die Pulsadern geöffnet. Drei weitere Kinder waren im Augenblick der Tat in der Schule.

Die Hebung des gesunkenen Mond dampfers „München“. Der Mond dampfer „München“, der am 11. Februar im Hafen von New York nach einem verheerenden Brand im Laderaum unter Wasser gesetzt werden mußte, konnte jetzt durch Auspumpen zehn Fuß über die Wasserlinie gehoben werden. Man hofft, daß der Dampfer in kurzem nach Brooklyn ins Trockendock gebracht werden kann.

Feuerwehr schießt auf einen brennenden Tank. Im Tanklager der Magnolia Petroleum Company in Colorado (Arkansas) wurde ein Tank, der ungefähr 40 000 Liter Petroleum enthielt, vom Blitze getroffen. So man befürchtete, daß das aus dem brennenden Tank fließende Petroleum die anderen Tanks in Brand setzen könnte, beschloß die Feuerwehr den brennenden Tank mit einem dreißigfüßigen Geschütz, um das Petroleum zum Auslaufen zu bringen und in Erdtanks abzuleiten.

Bunte Tageschronik

Savannah. Cosima Wagners Leiche wurde, nachdem in der Musikhalle der Villa Wahnfried die Leichenfeier stattgefunden hatte, nach Koburg überführt. Die Straßen, die der Zug passierte, waren von Tausenden von Menschen umringelt.

Rom. Ein Erdbeben wurde in der Gegend von Syrakus verspürt. Die Bevölkerung wurde von großer Panik ergriffen. New York. In Bogota (Kolumbien) sind bei der Entgleisung eines Güterzuges fünf Personen getötet und zehn verletzt worden.

Aus dem Gerichtssaal

Reichsarbeitsgerichts Urteil über Nachlernen der durch Krankheit veräußerten Lehrzeit.

Dresden, 1. April. Das Reichsarbeitsgericht hat kürzlich in einem Urteil zum Ausdruck gebracht, daß die Höchstdauer der Lehrzeit grundsätzlich 4 Jahre beträgt. Selbst dann, wenn der Lehrling längere Zeit durch Krankheit veräußert, kann der Lehrherr ein Nachlernen dieser Zeit nicht verlangen, wenn dadurch die Gesamtlehrzeit 4 Jahre übersteigen würde. In den Entscheidungsgründen wird u. a. folgendes angeführt: „Die Überforderung schreibt im Paragraphen 130a Absatz 1 für das Handwerk vor, daß die Lehrzeit in der Regel drei Jahre dauern soll und daß sie den Zeitraum von vier Jahren nicht übersteigen darf. Schon diese Fassung läßt deutlich erkennen, daß unter der Lehrzeit der Zeit vom Beginn der Lehre laufende Zeitalterschnitt ohne jede Rücksicht darauf zu verstehen ist, ob zu der Ausbildung des Lehrlings voll ausgenutzt werden kann. Die Erwägungen, aus welchen die Vorschrift hervorgegangen ist, lassen für eine abweichende Auslegung nicht nur keinen Raum, sondern unterstützen gerade die dem Wortlaut zu entnehmende Deutung. Die Begründung zum Entwurf der sogenannten Handwerker-Novelle vom 26. Juli 1897, auf welcher der Paragraph 130a Absatz 1 beruht, S. 88/89, die Regelung der Dauer der Lehrzeit sei für die Erziehung des Lehrlings von besonderer Bedeutung; sie müsse unter Berücksichtigung der Art des Gewerbes so bemessen werden, daß sie ausreiche, um dem Lehrling unter normalen Verhältnissen die gründliche Erlernung des Gewerbes zu ermöglichen; andererseits aber dürfe dem Bestreben, die Arbeitskraft des genügend ausgebildeten Lehrlings möglichst lange auszunutzen, nicht Vorbehalt geleistet werden. Die Gewerkekommission, welche nach Abs. 2 mit Genehmigung der höheren Verwaltungsbehörde die Dauer der Lehrzeit für die einzelnen Gewerbe oder Gewerbegebiete festsetzen kann, solle in keinem Falle über 5 — nach dem Gesetz über 4 — Jahre hinausgehen dürfen. Der Gesetzgeber hat hiernach zur Wahrung der Interessen der Lehrlinge eine Höchstdauer der Lehrzeit festgesetzt und bei deren Bemessung den Zeitraum zum Anhalt genommen, welcher unter regelmäßigen Verhältnissen zur gründlichen Erlernung des Gewerbes erforderlich ist. Die Vorschrift ist daher als ein Verbot anzusehen, welches auch dann Platz greift, wenn im Einzelfalle abnorme Verhältnisse obwalten, welche den Zeitraum von 4 Jahren für die Ausbildung nicht genügend erscheinen lassen. Der Lehrherr kann deshalb dem Lehrling bei einer verabschiedeten Lehrzeit von vier Jahren nicht die Verpflichtung auferlegen, nach Ablauf dieser Zeit die infolge von Krankheit verlorengegangenen Arbeitswochen durch Fortsetzung der Lehre nachzubolen. Eine Vereinbarung dieses Inhaltes ist gemäß Paragraph 134 BGB. wirkungslos.“

an Voris Treue zweifeln ließ. Daß er überhaupt daran zweifeln konnte, das allein war maßgebend. Sie war nicht stark genug gewesen, dem Schicksal, das ihr Glück vernichten wollte, die Stirn zu bieten. Sie war gewichen vor all dem Entsetzlichen, das über sie hereinzubrochen drohte.

Ein schwerer Seufzer ging durch den sommerlichen Garten. Er sagte nicht in die bunte Pracht hinein, und der Blick des alten Mannes streifte mitleidig die junge Frau. Solch junges Blut und schon vollständig mit den Freuden des Lebens fertig — es war ein Jammer. Wie gern hätten er und seine Frau ihr geholfen. Voris hätte nicht nötig gehabt, den schmerzlichen Beruf auszuüben. Die alten Leute hatten keine Kinder und hatten es schon oft besprochen, wie gern sie Leonore als Tochter betrachteten würden. Doch die junge Frau wollte nichts wissen, wenn man auch noch so vorzüglich anging, ihr ein besseres Leben auszumalen. Dabei sah sie so zart und blaß aus, daß man für ihre Gesundheit fürchtete. Doch sie versicherte stets, sie fühle sich kräftig genug. Aber die alte Frau, die nun schon ein Lebensalter mit ihm durch die und dünn gegangen war, hatte erst heute zu ihm gesagt:

„Vater, sie träumt einem besseren Leben entgegen, glaube es mir. Ihre Augen sind manchmal so weitausgewandt, glaube mir: So bilden Menschen, die sich zum himmlischen Vater sehnen.“

Und er hatte gesagt:

„Mag sein, Mutterchen, daß du recht hast. Ich denke aber eher, daß sie an einem unermeßlichen seelischen Leid krankt. Das ist heilbar, nur muß man das rechte Kraut dafür finden.“

„Ja, Vater, da hast du wohl recht.“

An dieses Gespräch dachte der alte Lehrer, als er jetzt dort drüben bei seinen Rosen kauerte und sorgsam die Stämme nachsah, ob keine Lieblinge auch nicht von Ungeziefer geplagt seien. Dabei sah er immer wieder auf die schlante junge Frau herüber, die in ihrer zarten Schönheit so rührend auslief. Was mochte es nur sein, das ihr Leben so freudlos machte?

Voris weiße Hand streichelte die Lilien, die schlank und schön neben ihr in die Höhe strebten. Daneben machte sich blauer Fingerhut breit, und die Ringelrosen standen in ganzen Büscheln ringsum.

(Fortl. folgt.)



Am heimischen Herd

Unterhaltungsbeilage zum „Wilsdruffer Tageblatt“ — Amtsblatt.



Der Angstschrei

Skizze von Karl Rodemann.

Rata-tata, rata-tata, rata-tata!
Neunzig Kilometer durchrafft der Expresszug in der Stunde.

Edith zur Mühlen hat ihr Abteil verlassen und tritt in den Seitengang. Sie muß ein wenig schreiten. Was Bob sich eigentlich denkt? Unausstehlich ist er. Turt und Film! Nicht anzuhören auf die Dauer. Er will sie noch immer fördern. Damit er sagen kann: Edith zur Mühlen, der große Filmstar, ist, bitte, meine Frau!

Sie kann sich ihn so gut vorstellen. Aber hat er sich je den Kopf darüber zerbrochen, ob sie alles wird leisten können, was von einem Star verlangt wird? Wohl weiß er, daß sie im Sattel sitzt, wie ein Colobon, daß sie eine Meisterfahrerin ist, daß sie ihr Auto sicher lenkt, daß sie mit ihrer wunderbaren Figur viele, viele ansticht.

Rata-tata, rata-tata! Neunzig Kilometer in der Stunde! Alles Kennerlichkeiten! Und das war ihr bald erschreckend klar geworden: Bob kennt nur diese. Auf den Wegen ihres inneren Seins vermag er ihr nicht zu folgen.

Was mag aus ihm geworden sein? — Sie dreht sich um. Richtig! Ihr Mann schäut mit dem kleinen Gegenüber, wie sie sich gedacht. Geschmackslos!

Daß sie sich dieses Mannes wegen von ihm abgewendet hatte! Allerdings, ihm trug wohl die meiste Schuld. Warum war er plötzlich verschwunden? Nie mehr hatte er sich ihr genähert.

Dann hatte Bob sie irgendwie beeinflusst, durch Suggestion in einer schwachen Stunde, oder sonstwie.

Rata-tata, rata-tata! Neunzig Kilometer in der Stunde! Edith preßt die Stirn an die Fensterscheibe und sieht, nein, fühlt eigentlich nur, wie schnell Bäume, Telegraphenmasten, Häuser, vorbei huschen. Da drängt sich ihr ein Gedanke auf...

Wenn nun...? Ach, Unsinn! Der Zug läuft ganz sicher, wenn auch, wie sie bemerkt, der vorauslaufende Wagen bald hierhin, bald dort hin schwankt, wie er sein Dach bald höher schiebt, bald hinabsieht, wie jeder einzelne Wagen eigentlich recht unruhig rollt.

Wenn also... jetzt... ganz plötzlich, da vorn die Lokomotive entgleist, die Wagen sich ineinander schieben? Wenn nun...! Nein, nicht immer daran denken! In einer halben Stunde ist Basel erreicht.

Rata-tata, rata-tata! Vor ihrem inneren Auge baut sich das Antlitz eines Mannes auf. Sie weiß jetzt, was sie möchte. Küssen möchte sie dieses Mannes Mund und wieder von ihm geküßt werden. Dies ist ihr Wunsch. Der letzte vor dem großen Schluß. Ist dieser Wunsch nicht immer da gewesen? Hat sie ihn nicht nur gewaltig unmerklich? Aber jetzt, angereizt durch die Angst des bevorstehenden Geschehens, hebt er sein Haupt höher.

Und so schreit es in ihr: Bob geht mich nichts mehr an. Küssen sollst du mich, Achim, Achim, Achim...!

Was das nur ein Ruf in Gedanken? Oder über tönte er in Wirklichkeit alle übrigen Schreie, die gleich nach dem großen Krach aus unzähligen Keibern in den wahnwitzigsten Tönen den draußen in der Sonne laufenden Menschen in die Ohren gellen?

Achim, Achim, Achim!

Von allen Schreien der furchterlichsten. — — —
Im Flughafen klingelt wütig die Glocke des Fernsprechers: „Wann steigt das nächste Flugzeug nach Basel?“ „In einer halben Stunde.“ — „Bitte einen Platz zu belegen! Oberingenieur Hartenbrink.“ — „Angenehm. Start ist punkt sieben Uhr.“

Im Auto, das nach dem Tempelhofer Felde jagt, sitzt Achim Hartenbrink. Nicht immer wieder den Bericht eines Augenzeugen in der Zeitung. Eine junge Frau, die in einem Seitengang eingeklemmt war, hatte in höchster Angst nur einen Namen gerufen: Achim! Bis sie befreit werden konnte. Dann erst war sie bewußtlos geworden. Gleich darunter das Verzeichnis der Toten, als dritter: Robert zur Mühlen. Der Name Edith zur Mühlen fand sich weder unter den Toten noch unter den Verletzten.

Aber es gibt noch drei unbekannte Frauen unter Letzteren. Eine von den Dreien muß Edith sein.

Ist es denn möglich? Edith hat seinen Namen gerufen! In höchster Not. Angesichts des Todes.

Da hat man keine Chancen mehr, da wird der Mensch ehrlieh... Wie entsetzlich lang sind doch vier Stunden Flugzeit! Endlich taucht unten der Rhein auf. Neun Minuten später hält ein Auto vor der Klinik.

„Frau zur Mühlen?“ Die Oberin erstarrt ob der Frage. „Beim Eisenbahnunglück verletzt“, muß Achim hinzufügen. „Sie meinen Herrn zur Mühlen.“ Trauer gräbt sich in ihr Antlitz: „Ist tot.“

Nach einer kurzen Auseinandersetzung begreift die Oberin. „Es könnte möglich sein. Zwei Frauen liegen noch bewußtlos. Die dritte ist erwacht. Aber sie hat die Sprache verloren. Vor Schreck.“

„Darf ich die Frauen sehen?“

Durch einige Gänge geht es, eine Treppe hinauf. Hier steht in einem Vorraum eine Korbbank. Noch länger als vorher die vier Stunden werden ihm jetzt diese fünf Minuten auf der Bank. Endlich winkt die Oberin.

Die Dame ist wach. Aber sehr schwach. Sollten Sie sie als Frau zur Mühlen erkennen, keinen Schrei, keinen Laut! Jeder Schreck muß vermieden werden. Sätten wir doch eine große Freude für sie!

Achim will schon sagen: Vielleicht! Aber er bezwingt sich. Die Oberin weist auf eine Tür. „Eine spanische Wand steht gleich vorn. Sie können durch zwei gezeichnete Löcher darin die Dame erkennen, ohne daß diese davon etwas merken wird.“

Geräuschlos dreht sich die Tür. Achim tritt hindurch. Er sieht die zwei Augenhöhlen, er blickt hindurch. Und jauchzt innerlich: Edith!

Aber schon zupft die Oberin zurück. Hinaus.

„Es ist Frau zur Mühlen.“

„Stehen Sie in irgend einem verwandtschaftlichen Verhältnis zur Dame? Verzeihung, aber Sie begreifen...“

Da zeigt Achim auf den Bericht in der Zeitung. Die Oberin versteht, ihr Gesicht erhellt sich. „Dem Himmel sei Dank! Die große Freude wäre gefunden. Aber für später.“

Nicht lange, lange Lage muß Achim warten. Endlich heißt es: Frau zur Mühlen ist außer Bett. Morgen, vielleicht morgen.

Noch vierundzwanzig Stunden warten, furchtbar! Wieder steht Achim vor der Tür. Die Oberin tritt vor ihm ein. Er muß hinter der spanischen Wand bleiben. Die Oberin spricht zur Kranken. Es käme Besuch, ein Herr aus Berlin, namens... — — —

Ein gurgelnder Laut — ist's Angst, ist's Freude? — schlägt an Achims Ohr. Ein rascher Schritt geht, um die spanische Wand lugt ein Antlitz, zwei Arme liegen auf der Schulter des Mannes, vier Augen suchen sich... — — —

Ein Jahr darauf ist Edith Achims Weib. Sie ist rasch genesen, nur die Sprache hat sich nicht wieder eingestellt. Aber doch sind beide sehr glücklich. Und wenn sie ihm auf ihren Bloß die Worte schreibt: „Ich hab' Dich furchtbar lieb“, so ist ihm das wie Voten zu einer Hymne. Er hört den Klang nicht, er muß sich ihn denken. Dennoch ist es zum Frohlocken. — — —

Run geht es einem großen Ereignis entgegen. Ob das Kind mit gefunden Sinnen geboren wird? Diese Dual in der letzten Zeit!

Tapfer hält Edith die Hand ihres Gatten. Zwei Aerzte sind im Nebenzimmer, doch keiner braucht einzugreifen. Die helfende Hand der alten Stadtweisen genügt.

Endlich hebt sie den Jungen empor. Ein leichter Schlag auf das kleine, rote Etwas, und ein lautes Brüllen erfüllt den Raum.

Aber bevor die Frau das Neugeborene hinlegt, hält sie es der Mutter entgegen mit der das Schreien des Kindes überhörenden Frage: „Wie soll er heißen?“

Und da... zieht Edith sich an ihres Mannes Hand hoch, ein bißchen nur, aber sie zieht sich hoch und Achim zu sich hinunter, und ein wunderbares Leuchten glänzt aus ihren Augen, eine unbeschreibliche Freude liegt über ihrem blaffen Gesicht, haucht es für diesen Augenblick rosig an... und in der Pause, die das Kind gerade einen Atemzug lang macht, hört der glückliche Vater deutlich von seines Weibes Lippen den Namen: „Achim!“

Gereimte Zeitbilder.

Von Gottlieb.

Das Dichten macht sich schließlich mal bezahlt,
Und was geschehen sollte, das geschah:
Ich hab' die Krise an die Wand gemalt,
Und, sehn' Sie, plötzlich war die Krise da!

Der Dichter gilt von jeder als Prophet
Und gibt sich mit dem Prophezeien Müß',
Nur prophezeit er öfters was zu spät,
Und öfters prophezeit er was zu früh.

Doch diesmal haben wir famos getippt,
Denn über Nacht, da gab es einen Sturz:
Ein Kabinett war plötzlich umgestippt,
Wie alle kippen über lang und kurz.

Na ja, ein neues kriegten wir im Ru,
Nur ist's noch nicht genügend festgerammt,
Doch während ich hier dieses dichten tu',
Ist's, wie ich höre, immer noch im Amt.

Auf weitr's aber laß ich mich nicht ein,
Denn mir ist oft schon ein Malheur passiert,
Und morgen kann schon alles anders sein,
Und ich bin ausgekiffen und ladiert.

Rein, nein, ich geh' nicht mehr auf diesen Leim —
Gibt's denn nichts andres, was man dichten kann?
Zum Beispiel such' ich trampfhaft einen Reim
Auf „Ostern“ — denn das fängt doch wohl bald an?

Die Linden Lüfte, ach, sie sind erwacht!
So etwas fäng' ich für mein Leben gern,
Jedoch das hat ein andrer schon gemacht
Vom Frühlingstiederdichtergroßkonzern.

Bobin ich richte meinen Dichterblid,
Nichts sind' ich, was nicht schon bejungen war' —
Was bleibt mir also als die Politik?
Und diese geht mir wirklich sehr konträr.

Doch warten Sie, bald fliegt der Zepplin,
Und was ich da zu tun hab', weiß ich jetzt:
Den werd' ich wieder mal auf Verse ziehn,
Und auch der Fahrpreis wird hineingezett.

Seit Jahren mach' ich das in jedem Lenz,
Es ist ein Thema, praktisch und adrett,
Und was die Politik betrifft: Ich schwanz! —
Empfehlen Sie mich Ihrem Kabinett!

John Rich geht stehlen

Skizze von Kurt Mathias Eltem.

John Rich zuckte leicht zusammen. Er drückte den Hut etwas tiefer ins Gesicht, unter der breiten Krempe starrten seine grauen Augen über die Straße.

John Rich sah seinen Doppelgänger, er sah den Mann, um es genauer auszu drücken, dessen Doppelgänger er seit heute Abend geworden war. John Rich hatte nicht nur das grau gestreifte Beinkleid des Herrn an, der eben das Haus Nr. 157 der September-Avenue verließ, auch sein Mantel zeigte den gleichen Schnitt und die gleiche Farbe, sein Hut war von demselben verwaschenen Schwarz wie der Herbert Wingstone's, er hatte sich akkurat denselben Vollbart ins Gesicht gesteckt, den jener von Natur aus trug, und auf seiner Nase saß dieselbe komisch verbogene Drahtbrille, über die hinweg Wingstone, der berühmte Juwelenhändler, nun schon seit Jahrzehnten Diamanten und Schmuckstücke prüfend und mit dem sicheren Blick des Kenners betrachtete.

John Rich sah den Mann, dem er heute bis aufs Haar gleich, langsam die September-Avenue hinunter gehen und um die Ecke verschwinden.

John Rich sah auf seine Uhr. Er wartete genau vier Minuten, sein Herz klopfte laut, er starrte auf die Uhr und wartete.

Dann stand er auf und ging mit behäbigen, sicheren Schritten, genau wie Herbert Wingstone, über den Fahrbaum.

Er hatte die Hände in den Taschen seines Mantels vergraben, seine Finger umklammerten die Eindrückerwerkzeuge.

Es mußte klappen! Seit Wochen war dieser Streich vorbereitet, es konnte nicht schief gehen. John Rich hatte nicht nur Geste und Auftreten Wingstones nachgeahmt, es war ihm sogar gelungen, dessen gutmütige, ein bißchen feinglingende Stimme anzunehmen. Und er wußte ganz genau, wo „Er“ lag, der walnuzgroße Diamant von bläulicher Farbe und unerhörter Schönheit. Er lag in einem Geheimschack des Geldfranks in der Privatwohnung Wingstones, begraben im Dunkel einer eisernen Kassette, aus der John Rich ihn an das Licht des Tages bringen wollte — in einem anderen Lande natürlich, wo man sich für blaue Diamanten interessiert und nach dem Woher nicht viel fragte.

Fassadenletterer und Einbrüche waren John verhasst, dabei mußte man zu sehr schweigen, mit Ruhe ließ sich auch etwas erreichen und wahrscheinlich sogar mehr als mit veralteten Methoden. So hatte er diesmal das Mittel der Kopierung des zu Bestehenden gewählt; es würde sich sogleich erweisen, ob er damit wieder, wie immer, recht behalten hatte. Er öffnete die Haustür und ging mit sicheren Schritten der Treppe zu.

Frau Muckle kam aus ihrer Portierloge heraus und blieb überrascht stehen: „Ach, Sie sind es, Herr Wingstone! Ja, sind Sie denn schon wieder da?“

Im Herzen des Einbrechers frohlockte es. Sogar die Portierfrau, die das Opfer Wingstone nun schon seit dreißig Jahren bediente, hatte die Maskierung nicht erkannt.

Er sagte in Wingstones gemüthlichem Tonfall: „Rein, ich habe nur etwas vergessen, ich gehe bald wieder.“

Damit wollte er die Treppe hinaufsteigen, aber Frau Muckle lief hinter ihm her: „Am Himmelswillen, Herr Wingstone, Sie haben ja einen schrecklich langen Faden am Mantel hängen!“

Lächelnd blieb John stehen und sah sich den langen weißen Faden an, der an seinem Mantelschoß geessen hatte. Frau Muckle wickelte den langen Faden zu einem Knäuelchen zusammen und steckte es in ihre Schürzentasche. „Rein, so was“, sagte sie und machte ein erschrockenes Gesicht. Gleich darauf fügte sie wie fragend hinzu: „Und ich habe den Mantel doch erst vorher abgeprüfelt. Jetzt muß ich aber nach meinem Abendbrot sehen, entschuldigen Sie bitte, Herr Wingstone.“ Sie verschwand in ihrer Bohnung, und John Rich stieg die Treppe empor, öffnete die Flurtür, ging mit sicheren Schritten in das Arbeitszimmer des Juweliers, zündete das elektrische Licht an, zog seine Werkzeuge hervor und begann zu arbeiten.

Manchmal hielt er inne und lauschte, aber kein Laut war im ganzen Hause zu hören.

Es war doch ein unvorsichtiger Kautz, der gute Wingstone. Dieß das Haus, in dem einer der kostbarsten Steine der Welt ruhte, von einer alten Pförnersfrau bewacht, die keine Gesellschaft außer ihrem alten gichtkranken Mann hatte.

Legte den Stein in einen atmohischen Geldschrank, der sofort zu öffnen war, und glaubte naiverweise, ein Geheimschack ein Hindernis für einen Fachmann wie John Rich.

Neun Minuten später war der Geldschrank offen. John Rich tastete mit der Hand die Inneneinrichtung ab, und bald hatte er den schmalen Reih gefunden, der das Geheimschack zeigte. Denigen Minuten danach war es ihm gelungen, auch dieses zu öffnen und ein würfelförmiges rotes Samtstückchen hervor zu ziehen, das er sofort aufklappte.

Er hatte Mühe, einen Ausruf des Entsetzens zu unterdrücken. Der Stein war ein Wunder, es schien, als ob ein Geheimnis in ihm steckte. John Rich ging unter die elektrische Lampe und ließ in ihrem Schein die geschliffenen Flächen des kostbaren Stückes glitzern und flimmern. Ein Lächeln des Triumphes umspielte seine Lippen: Er hatte gefiegt!

In diesem Augenblick wurde hinter ihm die Tür aufgestoßen.

John Rich fuhr entsetzt herum und starrte in die Mündungen von vier Revolvern.

„Ganze hoch!“ sagte Kommissar Beetle und lächelte. Fassungslos hob John Rich beide Arme in die Höhe und starrte die vier Polizisten ungläubig an. Kommissar Beetle ging auf ihn zu, betrachtete ihn eine Weile nicht ohne Fronte, aber auch nicht ohne eine gewisse Anerkennung, und dann hinaus zu dem funkelnden Stein, den John noch immer in der Hand hielt, streckte seinen Arm danach aus und ließ das Juwel in der Tasche verschwinden. „Die Maske ist am gezeichnet, John Rich“, sagte er, „ganz ausgezeichnet, die Idee auch. Nur an der Ausführung haperte es diesmal. Ja, Einbrechen ist ein schwieriger Beruf.“

Wütend fragte John Rich: „Wieso hat es an der Ausführung gehapert? Das ist Blech. Ich begreife nicht, wo Sie es her wissen.“

„Das darf ich Ihnen nicht verraten“, erwiderte Beetle und zuckte die Achseln. „Aber ich will es gern sagen“, rief eine Stimme hörbar, und zwischen den drei in der Tür stehenden Polizisten schob sich die dicke Frau Muckle hindurch. „Was Sie verraten hat, war der weiße Faden. Ich hätte Sie bestimmt nicht erkannt, aber als ich den weißen Faden abnahm, da sah ich etwas.“

„Was war es?“ fragte John Rich.

„Ich sah, daß Ihr Mantel geplättet war.“

„Geplättet?“

„Ja, geplättet. Und Herr Wingstone war ein paar Minuten vorher mit einem Mantel weggegangen, der zwar genau so aus sah wie der Ihrige, jedoch morgen erst von mir gebügelt werden sollte. Ich bin eine Hausfrau, und mit dem geht so etwas nicht!“

„Verdammt!“ sagte John Rich.

„Und dann“, fuhr Frau Muckle fort, die Arme über dem Kopf, „und dann, nachdem ich gesehen hatte, daß der angebliche Wingstone plötzlich einen geplätteten Mantel trug, dann sah ich dem angeblichen Wingstone ins Gesicht. Und da wußte ich, daß Sie nie und nimmermehr mein Herr sein konnten. Denn ich kann einen gefärbten Bart sehr genau von einem richtigen unterscheiden. Ich bin sofort ans Telefon gestürzt und habe die Polizei gerufen. Sie können vielleicht einen Sherlock Holmes hinter's Licht führen, aber nicht eine Hausfrau mit 'nem Blick für gebügelte Sachen. Was das Schlimmste dabei ist, habe ich noch gar nicht gesagt: Mein Abendbrot ist mir dabei angebrannt!“

„Das ist für mich allerdings nur ein schwacher Trost“, sagte Rich, während die Handgelenke knackten.

Sachsen und Nachbarchaft

Aus der sächsischen Landwirtschaft.

Wie die Pressestelle der Landwirtschaftskammer mitteilt, finden öffentliche Bauvereinigungen der Bauabteilung der Landwirtschaftskammer für die Kreisdirektion für das Vogtland am 5. April, 10 Uhr vormittags, in Reichenbach, Bartenstein zweiter Klasse, statt; für die Kreisdirektion im Erzgebirge in der Geschäftsstelle in Chemnitz, Bahnhofstraße 7, am Sonnabend, den 12. April, vormittags 10 Uhr und für die Kreisdirektion Oberlausitz in der Geschäftsstelle in Bautzen am Sonnabend, den 26. April, vormittags 10 Uhr, für die Kreisdirektion Dresden in der Geschäftsstelle Dresden-A., Carolaftraße 6, am 25. April, vormittags 10 Uhr und für die Kreisdirektion Leipzig in der Bauabteilung der Landwirtschaftskammer, Leipzig, Blücherplatz 1, III, am 26. April.

Eine Buchführungsverammlung der Landwirtschaftlichen Buchführungsstelle Annaberg ist für Montag, den 7. April, im Meißnerhaus, Annaberg, angesetzt, wobei Landwirtschaftsaffessor Schanz (Dresden) einen Vortrag über „Auswertung bäuerlicher Buchführungsabläufe“ halten wird.

Die sächsische Landesfahr- und -reitsschule zu Leisnig beginnt am 15. April ihren neuen Vierteljahrskurs. Außer Reiten und Fahren ist hiermit eine Ausbildung in Landmaschinenkunde und -pflege verbunden.

Der Erbbländische Ritterchaftliche Kreditverein in Sachsen hält seine diesjährige Hauptversammlung am 5. April in Leipzig, Blücherplatz 1, I, ab.

Die Generalversammlung des Landwirtschaftlichen Kreditvereins Sachsen findet am 9. April im Sitzungssaal des Landwirtschaftlichen Kreditvereins, Dresden-A., Prager Str. 43, statt.

Drei Todesopfer eines Familiendramas.

In Chemnitz, im Hause Gabelberger Straße 5, wohnte der arbeitslose Kleiner Kramer mit Frau und zwei Kindern im Alter von zwölf und drei Jahren, während ein drittes, sechs Monate altes Kind bei der Großmutter in Pflege ist, da die Frau Kramers im Beruf steht. Als die Frau nach Hause zurückkehrte, fand sie die Wohnung verschlossen. Nach der gewaltsamen Öffnung fand man ihren Mann und ihre zwei Kinder durch Gas vergiftet tot vor. Alle Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

Freital. (Ein balancierter Haushalt.) Die Stadtverordneten verabschiedeten den ordentlichen Haushaltsplan für 1930, der sich mit 5 610 336 Mark in Einnahme und Ausgabe ausgleicht. In seiner Etatsrede erklärte Oberbürgermeister Kämpel, daß die sächsischen Oberbürgermeister aller Parteien sich zur rechten Zeit und wiederholt auf die besonderen unversicherten Finanznöte der Gemeinden warnend hingewiesen haben. Der Wirtschaftsentwicklungs-Schaden, wenn die deutschen Gemeinden als Auftraggeber mehr und mehr zurücktreten müßten. Unter den Konzentrationsbestrebungen der Industrie läßt die sächsischen Gemeinden besonders. Die Zahl der Wohlfahrtsunterstützten steigt dauernd. Der vorliegende Haushaltsplan trägt den Stempel eines Notstands, da die notwendigsten Mittel für bauliche Unterhaltung der Schulen und Straßen den Zwangsparmahnahmen zum Opfer fallen müßten. Auch sei auf allen Gebieten der Stadtverwaltung rücksichtslos gepart worden. Nur so konnte der Haushaltsplan, der im ersten Entwurf einen ungedeckten Fehlbetrag von 528 000 Mark aufwies, ausgeglichen werden. Die Bürgerlichen und die Kommunisten haben den Haushaltsplan abgelehnt.

Dresden. Ablehnung des Bauarbeiter-Entschlusses. Arbeitgeber sowohl wie Arbeitnehmer im sächsischen Baugewerbe haben den Dresdener Entschluß, wonach die Bauarbeiterlohn bis zum nächsten Jahre unverändert bleiben sollen, abgelehnt. Nunmehr wird vom 10. bis 12. April vor dem Haupttarifamt in Berlin verhandelt werden.

Dörlitz. Durch Hufschlag schwer verletzt. Einen schweren Unfall erlitt der bei den Vereinigten Zuteilspinnereien und Webereien beschäftigte Ausseher Gustav Döring. Beim Reinigen des Stalles fiel er über einen leeren Eimer, wodurch das Pferd erschrocken, ausschlug und Döring so unglücklich in den Rücken traf, daß er benutzungslos liegenblieb. Sein Befinden ist auch nach Überführung in das Krankenhaus sehr ernst.

Pirna. Tödlicher Absturz von einem Felsen. Beim Erklimmen des Gansfelsen bei Rathen stürzte der Krankentrassenleiter Harnuth aus Dresden einige Meter in die Tiefe und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß er, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, amends im Krankenhaus Königslein starb.

Reutheide. Beförderung. Amtsgerichtsrat Doktor Herber ist zum Landgerichtsdirektor des Landgerichts zu Bayreuth und zum Vorsitzenden der Kammer für Handelsfachen des gleichen Gerichts ernannt worden.

Wienmühle. Gutsbrand. Die aus Bohnhaus, Stall und Scheune bestehende Wirtschaft von Schneider in Holzhausen wurde durch Feuer vollständig eingedäschert.

Döbeln. Seltener Aufführungserfolg an einer Provinzbühne. Am Döbelner Stadttheater erlebte die Leharsche Operette „Das Land des Räubers“ die 40. Aufführung, ein ganz außergewöhnlicher Erfolg an einem Provinztheater. Eine derartig hohe Aufführungszahl ist bisher noch bei keinem Stück am Döbelner Stadttheater erzielt worden.

Chemnitz. Zusammenstoß zwischen Auto und Fahrrad. In Schönau bei Chemnitz wollte ein Radfahrer ein zweispänniges Geschirr überholen und stieß dabei mit einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Automobil zusammen. Der Anprall war so heftig, daß der Radfahrer durch die Windschutzscheibe des Autos geschleudert und so schwer verletzt wurde, daß sein Tod kurz darauf eintrat.

Blauen. Ungetreuer Bureauvorsteher. Beim hiesigen Schöffengericht wurde der 42 Jahre alte Bureauvorsteher K. wegen fortgesetzter Untreue und Unterschlagung, verbunden mit Urkundenfälschung, zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte seinen Chef, zwei hiesigen Rechtsanwältinnen, 70 000 bis 75 000 Mark unterschlagen und Schriftstücke mit den Namen seiner Chefs unterzeichnet.

Ringenthal. Festnahme eines Schwerverbrechers. In Schwaderbach wurde ein Schwerverbrecher festgenommen, der schon fünfzehnmal vorbestraft ist. Er hatte eine ganze Ausrüstung der modernsten Einbruchswerkzeuge bei sich und erwartete in seinem Quartier seinen Komplizen, um mit diesem im Postamt einen Einbruch zu verüben. Der Verbrecher hatte Ausweis-papiere auf zwei verschiedene Namen bei sich.

lommenden Vereine und Aufstellung von Orientierungstafeln mit Karte an Dampfschiffhaltestellen und Bahnhöfen. Die Mitglieder finden darin in der Gassitäten- und Sommerfrischensliste kostenlos Aufnahme. Weiter soll eine Kollektivinschrift in allen geeigneten Blättern in die Wege geleitet werden. Als weitere Aufgaben hat sich der Verein Aufstellung von Flurschutztafeln, Hebung des Vogelschutzes durch Nistkästen und dergleichen, Schaffung von Fußwegen, Erschließung von Aussichtspunkten und Wegmarkierung gestellt. Auch eine Verbilligung der teuren Ueberfahrtspreise Rößig-Gauernitz soll erstrebt werden, da an dieser Stelle der Hauptausflüglerverkehr vom rechten nach dem linken Elbufer übergeht. Der östliche Teil des Vereinsgebietes ist bereits fast restlos dem Vereine angeschlossen, wogegen sich die Gegend von Scharfenberg nach Meißen noch gleichgültig gegen die wirtschaftlich sehr wichtigen Vereinsbestrebungen verhält. Eine Reihe neuer Mitglieder schloß sich diesmal an. Als Gast weilt auch ein Vertreter der Stadtgemeinde Wilsdruff in der Verlammlung und erklärte das große Interesse dieser am Ausgange des Saubachtales gelegenen Stadt an den Vereinszielen. Mit geringen Änderungen wurden die vorgelegten Satzungen angenommen, nur hielt man allgemein die in Aussicht genommenen Beitragssätze für zu niedrig und verdoppelte sie. Danach zahlt jetzt ein unterstützendes Mitglied 6 Mark, ein Vollmitglied 12 Mark, ein korporatives Mitglied 18 Mk. jährlich. Da bereits eine große Anzahl der Bürgermeister des Bezirks persönlich als Mitglieder sich angeschlossen haben, hofft man auch auf korporative Beteiligung der Bezirksgemeinden.

Braunsdorf. (Schulaufnahme.) Für 6 Knaben und 6 Mädchen öffnete die Schule das erste Mal ihre Pforten. Nach dem Eingangslieb „Schöner Frühling, komm doch wieder“, gelungen den größeren Mädchen unter Leitung von Lehrer Jahndrich die stellvertretende Schulleiterin Lehrer Hungerer an die vollzählig anwesenden Eltern der Neuaufzunehmenden ernahmende Worte zur gemeinsamen Mitarbeit. Frau Lehrer Haschke beschäftigte sodann die Kleinen mit allerhand für das Kindergemüt einwirkenden spaßhaften Fragen und Erzählungen. Vorträge vom Osterhasen usw., geboten von der jüngsten Klasse, waren besonders drollig. Lustige Reigen wechselten mit Gesängen ab. Den Schluß bildeten einige Worte der Gemeindevorwaltung, gerichtet an die Kinder, Eltern und Lehrerschaft. — Oberlehrer Beneditz wird vom Ministerium mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand weiterhin bis 30. April 1930 Urlaub erteilt.

Perzoggswalde. (Motorraddbrand.) Vor einigen Tagen geriet in der Nähe des Mohorner Gasthofs das Motorrad des Fleischermeisters Täubrich von hier in Brand. Die Flammen bedeckten das Rad. Der Fahrer konnte sich rechtzeitig retten. Ein herbeigeholter Minimax schützte das Rad vor völliger Vernichtung. Man nimmt als Ursache des Brandes Entzündungen am Vergaser an.

Mohorn. (Kirchliches.) Getauft wurde in der Kirche zu Mohorn ein Mädchen aus Grund; aufgeboten wurden zwei Paare und in hiesiger Kirche danach getraut. Kirchlich beerdigt wurde der Korbmacher Otto Böhme aus Grund, der ein Alter von 48 1/2 Jahren erreicht hatte. — Der Konfirmanden-Unterricht soll aufs neue am 30. April vormittags 11 Uhr zur Sammlung im Pfarrhaus beginnen. — Ansuchen um Ermäßigung, Stundung oder Erlass von Kirchensteuern richtet man an den Vorsitzenden des Finanzausschusses Bürgermeister Kropf. — Die Bibelausklärungstenden kommen von jetzt an die Wegfall.

Mohorn. (Schulentlassungsfeier.) Sonntag abend 1/8 Uhr veranstaltet die Lehrerschaft beider Schulen im Gasthof für die diesjährigen Schulentlassenen eine Abschiedsfeier. Die Schule will diesen Abend zur Vertiefung des Gemeinschaftsgefühls mit der Gemeinde zusammen feiern.

Kirchennachrichten.

für den Sonntag Judica.

Probittag: Gebetsbrief 9, Vers 11—15.

Wilsdruff: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst und Konfirmandenprüfung; vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst; nachm. 3 Uhr Großmütterchenverein.

Kirchmusik: „Erhebung.“ Andante religiös für Streichorchester und Orgel von R. Kühnel. Streichorchester: Mitglieder der Orchesterschule. Leitung: Herr Stadtmusikdirektor Philipp.

Grumbach: Vorm. 1/9 Uhr Lesegottesdienst. **Kesselsdorf:** Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Prüfung der Konfirmanden; anschließend Beichte u. heiliges Abendmahl (Pfarrer Seidel). Nachm. 2 bis 4 Uhr Jungfrauenverein. — Mittwoch den 9. April nachm. 5 Uhr Missionsstunde (Pfarrer Heber).

Kaufbach: Nachm. 2 Uhr Fastenbeten (Pfarrer Seidel). **Untersdorf:** Vorm. 1/8 Uhr Predigtgottesdienst. **Braunsdorf:** Nachm. 4 Uhr Fastenbeten (W. Seidel). **Weistropf:** Vorm. 9 Uhr Konfirmandenprüfung. — Abends 1/8 Uhr christliche Familienabend bei Branzle, veranstaltet von den Mitgliedern des ev. Jungmänner- und Jungmädchenvereins zu Weistropf und Umgebung.

Sora: Vorm. 1/11 Uhr Gottesdienst mit Konfirmandenprüfung; danach Kindergottesdienst. **Röhrsdorf:** Vorm. 1/9 Uhr Gottesdienst mit Konfirmandenprüfung. — Montag abend 8 Uhr Jungfrauenverein. — Dienstag abend 1/8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhaus. — Donnerstag abend 1/8 Uhr Bibelstunde in Klipphausen.

Perzoggswalde: Vorm. 9 Uhr Konfirmandenprüfung. Nachm. 3 bis 5 Uhr Großmütterchenverein im Pfarrhaus. — Montag den 7. April abends 8 Uhr Versammlung des Frauenvereins in Starke Restaurant. — Freitag den 11. April 9 Uhr Wochenkommunion in der Stille.

Limbach: Vorm. 8 Uhr Konfirmandenprüfung. **Blankenstein:** Vorm. 10 Uhr Konfirmandenprüfung. **Tanneberg:** Nachm. 1/2 Uhr Glodenweibe. Abends 7 Uhr Familienabend im Gasthof.

Neukirchen: Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Prüfung der Konfirmanden. Vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst. — Mittwoch den 9. April 8 Uhr Jungfrauenverein. — Freitag, den 11. April 8 Uhr Bibelstunde bei Lands.

Burkhardswalde: Vorm. 1/9 Uhr Konfirmandenprüfung.

Katholischer Gottesdienst Schloßkapelle Wilsdruff: Vorm. 1/10 Uhr Hochamt; von 9 Uhr ab Beichtgelegenheit.

Vereinskalender.

Sächs. Rüstverein. 6. April Kränzchen. Frauenverein Grumbach. 9. April Versammlung bei Bohr.

Wetterbericht.

Vorwiegend stark wolkig, noch Neigung zu zeitweiligen Niederschlägen. Temperaturen etwas ansteigend, aber für die Jahreszeit noch zu niedrig. Schwache bis mäßige Winde meist aus westlichen Richtungen.

duften in der Frühlingssonne verhältnismäßig große Mengen Feuchtigkeit, und so genügen wenige Stunden, in denen den Zweigen frische Wasserzufuhr fehlt, um sie vollkommen verdorren zu lassen. Leichten Herzens werden dann die unscheinbaren Zweige wegwerfen, und wo irgend sich die Gelegenheit bietet, wird der Raub des Birkengrüns wiederholt. Was an einzelnen Sonntagtagen im Frühjahr in dieser Beziehung gesündigt wird, ist sommervoll. Eltern und Lehrer, Vereinsvorstände und alle wahren Naturfreunde, Wanderer und Touristenclubs könnten sich wirklich große Verdienste um die Erhaltung der Schönheiten ihrer Heimat erwerben, wenn sie nicht müde würden, gegen den Anflug der Birkenkandung vorzugehen. Vereinter Arbeit muß es gelingen, alte Volksfitten, die sich zu übertriebenen Anarten und Unsitzen ausgewachsen haben, endlich in ihrem Uebermaße zu beschneiden. In der heutigen Zeit, wo der Drang zum Wandern nicht nur eine kleine Oberschicht, sondern das ganze Volk ergreift hat, sind die Gefahren der Naturkandung von ganz anderen Ausmaßen als früher. Das wolle man endlich berücksichtigen.

Chemnitz. Kameraden 102. Die Kameraden kamen gestern abend zahlreich bei Kamerad Hegenbart zur diesjährigen Hauptversammlung zusammen. Dieselbe wurde vom stellvertretenden Vorsitzenden eröffnet, dessen Gruß insbesondere den Vertretern der Landesvereine aus Dresden und Kamerad Bürgermeister Dr. Kronfeld galt. Kamerad Stiebler sprach wärmehervorhebend Eingangsrede und erstattete im Verlaufe der Tagesordnung den Jahres- und Kassensbericht. Die Rechnung war geprüft und in Ordnung befunden worden und auf Antrag der Prüfer wurde dem Kassierer Entlastung und Dank zuteil. Die anstehenden Wahlen brachten insofern eine Aenderung, als der bisherige 1. Vorsitzende Gerschner-Steinbach infolge Wegzuges sein Amt niederlegen mußte. An seine Stelle trat Kamerad Stiebler. Das Amt des 1. Schriftführers blieb in den bewährten Händen von Kamerad Ehrlich-Grumbach, während als Kassierer einstimmig Kamerad Sümmerlin gewählt wurde. Der um die Gründung der Vereinigung und ihr Wachstum und Gedeihen hochverdiente Kamerad Gerschner wurde zum Ehrenmitglied ernannt und ihm herzlicher Dank gesagt. Zum Schluß forderte Kamerad Stiebler auf, die im Felde gelobte und erprobte Kameradschaft hochzuhalten und in alter Treue weiter zu pflegen. Beim Austausch aller Erinnerungen blieb man noch einige Stunden gemütlich beisammen.

Doch sie nicht langsam fahren können! Gestern nachmittag gegen 1/5 Uhr kam ein Lieferwagen von der Freiburger Straße in Richtung Reizner Straße über die Straßenkreuzung am Rathaus in übermäßig schnellem Tempo gefahren. Zu gleicher Zeit kam ein Limbader Motorradfahrer in vorchriftsmäßigem Tempo die Dresdener Straße herauf und wollte nach der Zeller Straße. Als er den Lieferwagen sah, bremste er sofort stark, wurde aber doch von dem Hinterrad des Lieferwagens noch gepackt und mitgerissen, so daß er stürzte. Sein Rad wurde beschädigt, während er mit geringen Hautabschürfungen davonkam. Die Schuld trifft den Führer des Lieferwagens.

Verordnung über geschlossene Zeiten. Schon jetzt wird darauf hingewiesen, daß nach den bestehenden Bestimmungen am Palmsonntag, Karfreitag und am Sonnabend vor Ostern keinerlei Tanzveranstaltungen mehr stattfinden. Musikdarbietungen sowie theatralische und kinematographische Vorstellungen sind an diesen Tagen gestattet; am Karfreitag und Ostersonnabend jedoch nur erste Musik und Vorstellungen, die dem Ernste des Tages entsprechen.

Landespachtordnung. Auf Grund des Reichsgesetzes vom 20. Juni 1922 sind auch in Sachsen bei den Amtsgerichten Pachtvermittlungsämter gebildet worden. Diesen Ämtern stand das Recht zu, für Grundstücke jeder Größe zu bestimmen, daß Leistungen, die unter den veränderten allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnissen nicht mehr gerechtfertigt erschienen, anderweit festgesetzt würden, soweit dies der Billigkeit entsprach. Nachdem die Geltung der Pachtordnung des Reiches, die am 31. März 1930 außer Kraft treten sollte, bis einschließlich 30. September 1931 verlängert worden ist, erschien es angebracht, auch die Geltungsdauer der sächsischen Landespachtordnung bis zum 30. September 1931 zu erstrecken (Sächs. Gesetzblatt 1930, Nr. 6) Die Verlängerung ist besonders aus demselben ersicht, damit die notwendige gründliche Bearbeitung des zur Zeit dem Reichsrat vorliegenden Entwurfs eines Gesetzes zur Neuordnung des wirtschaftlichen Pachtrechts nicht durch den Ablauf der Pachtordnung erschwert ist.

Grumbach. (Eilberhochzeit.) Morgen Sonnabend feiert der Polizeioberwachmeister Otto Ehrlich mit seiner Gemahlin das Fest der silbernen Hochzeit. Auch wir bringen dem Jubelpaar die besten Wünsche dar.

Erntebelag. Der heutigen Zeitung liegt eine Beilage der H. Robehaus Heemann, Meissen, bei. Die Firma macht darin auf den großzügig angelegten Jahrmärkteverkauf aufmerksam. Obige Firma gehört zu der Firma, welche am Meißner Platz die größte Auswahl unterhält. Die Preise sind der heutigen Wirtschaftsliste entsprechend niedrig gestellt.

Limbach. (Schulaufführung.) Die hiesige Schule labet im Anzeigenteil der vorliegenden Nummer zu einer Schulaufführung für Sonntag abend im hiesigen Gasthofe abends 7 Uhr ein. Zur Aufführung kommt ein lustiges Märchenstück mit dem Titel „Das Zaubergewand oder Zwei tolle Zauberkünstler“, das im 13. Jahrhundert spielt. Kantor Kluge und seine Helfer haben das Stück wieder vorzüglich vorbereitet, so daß allen Besuchern ein genußreicher Abend bevorsteht.

Scharfenberg. Der Verkehrsverein Linkes Elbufer (Niederwartha-Meißen) hielt hier seine erste Hauptversammlung ab. Die rein landwirtschaftliche, von der Natur außerordentlich begünstigte Gegend soll dem Ausflügler, Sommerfrischler, Wochenendler und Wandererverkehr nach Möglichkeit erschlossen werden. Leider ist sie an Verkehrsmitteln recht arm. Die Eisenbahn streift sie nur an den Enden, eine Autobuslinie Meissen-Niederwartha durchfährt sie und sonst nur sie bisher auf den Dampfschiffverkehr, der gleichfalls sehr zu wünschen übrig läßt, angewiesen. Eine neue Autolinie Meissen-Wilsdruff soll demnächst eröffnet werden. Die Hauptstraße Meissen-Niederwartha ist bisher noch für den Autoverkehr am Sonntag gesperrt. Der Verein will sich also in erster Linie die Verbesserung der Verkehrsverhältnisse zur Aufgabe machen und hat bei der Staatlichen Kraftwagenverkehrs-Gesellschaft bereits einige Verbesserungen — Durchführung der Wagen bis Cossebaude zum Anschluß an die Städtische Straßenbahn und Einlegung eines Abendwagens in beiden Richtungen, sowie Errichtung einer neuen Haltestelle am hydroelektrischen Speicher Niederwartha — zu gestanden erhalten. Bezüglich der Verbesserung und bringenden nötigen Verbilligung des Dampfschiffverkehrs wurde dem Vorstand Vollmacht erteilt, sich mit allen Elbinteressenten unterhalb Dresden, bis nach Mühlberg hin in Verbindung zu setzen. Die weitere Aufgabe, den Ausflügler-, Sommerfrischler- und Wandererverkehr stärker heranzuziehen, wird der Verein durch verschiedene Propagandamaßnahmen zu erfüllen suchen, zunächst durch Herausgabe eines Verkehrsprospektes an alle in Frage

Kritische Lage der Invalidenversicherung

Anwachsen der Fehlbeträge. — Unzureichende Deckungsmittel. Die finanzielle Lage der Träger der Invalidenversicherung hat sich seit der vom Reichsarbeitsminister dem Reichstage vorgelegten letzten Denkschrift über Leistungen und Beiträge in der Invaliden- und Angestelltenversicherung 1927/28 erheblich verschlechtert. Sollte eine Beeinträchtigung der den Trägern der Invalidenversicherung aus Mitteln des Reiches zur Verfügung zu stellenden Beträge durch Zösumittel und Mittel aus der Verbrüderung erfolgen oder würde man den Versicherungsanstalten Leistungsverbesserungen auferlegen, ohne ihnen gleichzeitig Deckungsmittel zur Verfügung zu stellen, so würde sich die Lage der Invalidenversicherung noch weiter verschlechtern.

Die Beitragseinnahmen allein reichen nur noch bis einschl. 1930 aus, um die Ausgaben zu decken. Die Gesamteinnahmen reichen zur Deckung der Ausgaben sehr knapp bis zum Jahre 1932 aus. Bei Verminderung der genannten Reichsmittel wird schon das Jahr 1931 das letzte Überschussjahr sein. Die in den darauf folgenden Jahren entstehenden Fehlbeträge wachsen schnell an. Die Überschüsse der ersten vier Jahre reichen gerade aus, um die Fehlbeträge der folgenden vier Jahre zu decken. Der Gesamtfehlbetrag während der Jahre 1933 bis 1938 wird sich auf etwa 1,7 Milliarden RM. belaufen, also auf über 1 Milliarde RM. mehr, als in den Jahren 1929 bis 1932 zurückgelegt werden kann.

Das Vermögen der Träger der Invalidenversicherung betrug Ende 1928 rund 1,28 Milliarden RM. In diesem Betrag sind Grundstücke, bewegliche Einrichtungen, weiterhin Wertpapiere, Darlehen, Hypotheken u. Sparförmlichkeiten enthalten, die als Deckungsmittel nicht in Betracht kommen bzw. nur schwer flüssig gemacht werden können, weil sie vorwiegend in Arbeiterwohnungen, Heilanstalten und dergl. festgelegt sind.

Börse • Handel • Wirtschaft

Ämtliche sächsische Notierungen vom 3. April

Dresden. In der Börse hielt die feste Tendenz der letzten Tage weiter an. Es kam nur in wenigen Werten zu bezahlten Kursen, da sich die Spekulation völlig zurückzieht und die Bankentendenz nur wenige unbedeutende Aufträge gegeben hatte. Gute Meinung bestand für Deutsche Rote, die 5 Prozent anwies. Ferner lagen höher Schöfferhof um 4, Braubant um 3,50, Radeberger Exportbier um 3,25, Photo-Gesellschaft und Sachsenwerk-Stammaktien um 3 (letzte nachbörlich um weitere 3), Reichelbräu und Steatit um je 2,50, Maschinenbauwerk Brauerei, Bohrisch, Niebeck, Rochschwerke um je 2 Prozent. Dagegen verloren Eichenbäume und Stammaktien, Max Kobl, Paaschen, Blauener Lagerkeller und Sonntag je 2, Rahnmatag 2,50 Prozent. Die übrigen Kursveränderungen bewegten sich unter 2 Prozent. Von Renten lagen höher 8 Proz. Sächsische Schatzanweisungen um 0,625. Dres-

decker Stadtschuldenablösungsschuld (Altbesitz) um 0,50, Sprot. Kiefler Stadtschuldenablösungsschuld (Neubefitz) um 0,25 Prozent. Dagegen verloren 6 Proz. Landesfinanzrentenscheine Serie II 1 und Reichsanleihenablösungsschuld (Altbesitz) 0,2 Prozent.

Leipzig. Die Börse verkehrte in schwankender Haltung bei freundlicher Grundstimmung. Es gewannen Sachharin Waadenburg 8, Polophon 7,50, Norddeutsche Wolle 4,50, Zibbr 3,50, Sachsenwerk 3, Bayerische Hypothekbank, Steingut Goldij und Thüringer Gas je 2 Prozent. Niedriger lagen Tränker u. Wärlar um 2 Prozent. Anleihen still und unverändert. Freiverkehr uneinheitlich; hier büßten Seine 5,25 Prozent ein.

Chemnitz. Die Börse verkehrte in zuverlässiger Haltung. Bei geringem Angebot stiegen die Kurse weiter. Größere Gewinne erzielten Max Kobl mit 4, David Richter und Sachsenwerk mit je 3, Schubert u. Salzer mit 2, Radeberger Bier mit 3,50 Prozent. Keinegager und Pöge-Vorzugsaktien gingen eine Kleinigkeit zurück. Banfaktien fest, Textilwerte ruhig. Freiverkehr unverändert.

Leipziger Viehmarkt. Auftrieb: 164 Rinder, darunter: 12 Ochsen, 80 Bullen, 51 Kühe, 22 Färsen; 727 Kälber, 144 Schafe, 1581 Schweine. Verkauf: Bei Rindern schlecht, bei Kälbern mittel, bei Schafen und Schweinen langsam. Preise: Bullen a) 50-53, b) 45-49; Kühe a) —, b) 38-44, c) 30-37, d) 26 bis 29; Kälber a) —, b) 78-85, c) 72-77, d) 65-71; Schafe a) —, b) 60-64; Schweine a) 67, b) 66-67, c) 65-66, d) 64 bis 65.

Ämtliche Berliner Notierungen vom 3. April.

Berlin. Börse: Freundlich. Die ersten Kurse lagen unter den Schlussnotierungen des Vortages, aber wesentlich über den schwachen Abendkurs und im Freiverkehr ausgesprochenen Tagen. Am Geldmarkt machte sich heute eine stärkere Erleichterung bemerkbar. Tagesgeld ging auf 5,25 bis 7,5 Monatsgeld 6 bis 7,5 Prozent zurück. Warenwechsel 5,25 Prozent. Nach den ersten Kursen war die Tendenz freundlich. Im weiteren Verlauf blieb die Tendenz bei ruhigem Geschäft freundlich. Der Privatdiskont wurde erneut um 1/4 auf 5 1/2 Prozent ermäßigt.

Devisenbörse. Dollar 4,18-4,19; enal. Pfund 20,35 bis 20,39; Doll. Gulden 168,07-168,41; Danz. 81,39-81,55; franz. Frank 16,37-16,41; schwed. 81,00-81,16; Belg. 58,37-58,49; Italien 21,94-21,98; schwed. Krone 112,49-112,71; dän. 112,08 bis 112,30; norweg. 112,03-112,25; tschech. 12,39-12,41; österr. Schilling 58,97-59,09; poln. Zloty (nichtamtlich) 46,85-47,05; Argentinien 1,642-1,646; Spanien 52,50-52,60.

Produktenbörse. Die Getreidepreise bewegten sich vollkommen nach der politischen Situation. Marktvorgänge sind zurzeit in den Hintergrund gedrängt. Nach Zustandekommen der Regierungszustimmung jagen die Preise für alle Artikel ungefähr auf den Stand des Vortages an, nachdem zuvor Kursverluste von etwa 5-3 Mark entstanden waren.

Berliner Milchpreis. Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg setzte den Erzeugerpreis für ein Liter Vollmilch frei Berlin auf 13 Pfg. (Grundpreis) für die Woche vom 3. bis 10. April fest. Zuschläge für tiefgefrorene Milch 0,5 Pfg. für molkeremäßig bearbeitete Milch 1-2,25 Pfg.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, fest per 100 Kilogramm in Reichsmark.

	4	24	8	4	24
Weiz., märk.	262-264	263-265	Beizl. f. Wn.	9,7-10,6	9,7-10,6
pommersch.	—	—	Roagl. f. Wn.	10,0-10,6	10,0-10,6
Roggen, märk.	164-166	164-166	Raps	—	—
Braugerste	182-196	180-186	Leinsaat	—	—
Wintergerste	168-178	165-178	Witt-Erbisen	20,0-25,0	20,0-25,0
Sommergerste	—	—	ff. Speiseerbsen	18,0-20,0	18,0-20,0
Wintererbsen	—	—	Rutiererbisen	16,0-17,0	16,0-17,0
Soja, märk.	159-169	160-170	Getulischen	16,5-19,0	16,5-19,0
pommersch.	—	—	Niederböhmen	18,0-17,5	18,0-17,5
westpreuß.	—	—	Biden	20,0-22,5	20,0-22,5
Sojabohnen	—	—	Lupin., blaue	14,0-15,5	14,0-15,5
Sojabohnen	—	—	Lupin., gelbe	19,0-21,0	19,0-21,0
Sojabohnen	—	—	Terabilla	23,0-27,0	23,0-27,0
Sojabohnen	—	—	Rapsfuchen	14,2-15,2	14,0-15,0
Sojabohnen	—	—	Leinfuchen	18,6-19,8	18,8-19,0
Sojabohnen	—	—	Trockenschl.	7-7,4	7,0-7,5
Sojabohnen	—	—	Sova-Schrot	15,5-15,9	15,2-15,6
Sojabohnen	—	—	Zorint. 30/70	—	—
Sojabohnen	—	—	Kartoffelfeld.	14,5-15,0	14,0-14,5

Berliner Magerviehmarkt. Ämtlicher Marktbericht vom Magerviehmarkt in Friedrichsfelde. Auftrieb: 363 Rinder, darunter 302 Milchkühe, 61 Stüd Jungvieh, 85 Kälber, 545 Pferde. Verkauf: Ruhig, etwas freundlicher; Preise wenig verändert. Es wurden gezahlt: Milchkühe und hochtragende Kühe 290 bis 550 Mark je nach Qualität. Tragende Färsen 270-470 Mark je nach Qualität. Jungvieh zur Raft: Bullen, Stiere, Färsen 38-44 Mark je nach Qualität. — Pferdemarkt: Je nach Qualität 125-1050 Mark. Schlachtpferde 50-150 Mark. Tendenz: Ruhiges Geschäft. — Schweine- und Ferkelmarkt. Auftrieb: 249 Schweine und 214 Ferkel. Verkauf: Ruhiges Geschäft. Preise fest. Es wurden gezahlt in Großhandels- für: Käufer Schweine, 5-6 Monate alt 75-100; Ferkel, 3-4 Monate alt 55-75; Ferkel, 9-13 Wochen alt 42-55, 3-4 Wochen alt 36-42 Mark per Stück.

Preisnotierungen für Eier der ämtlichen Berliner Preisnotierungs-Kommission. 1. Deutsche Eier: Trüfleier, vollst., gelb, über 65 Gramm 11,50, 60 Gramm 10,25, 53 Gramm 9,50, 46 Gramm 8,25; frische Eier über 53 Gramm 8,50; außerordentlich kleine und Schmalbeier 7-6,50. 2. Ausländische Eier: Dänen 18,11,25, 17er 10,25; Holländer 68 Gramm 11,25, 60-63 Gramm 9,75-11; Rumänen 7,50; Ungarn 7,50-8; Russen, normale 7,25; kleine, Mittel- und Schmalbeier 6-6,50. Tendenz: Ruhig.

Kartoffelpreise. Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg ermittelte die Kartoffelerzeugerpreise für den Jänner waggonfrei märkischer Station wie folgt: Weiße Kartoffeln 1,40-1,60 Mark, rote Kartoffeln 1,50-1,80 Mark, gelbe Fleischkartoffeln (außer Riesenkartoffeln) 2,30-2,50 Mark.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Schünke, Berlin, Wilmersdorf, Wilmersdorf.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Lässig, für Anzeigen und Reklamen: A. Admer, sämtlich in Wilmersdorf.

Gasthof Limbach

Sonntag, den 6. April

Theater Abend

der Schule zu Limbach

Das Zaubergewand

oder

„Zwei tolle Zauberkünstler“

Ein lustiges Märchenstück in 3 Aufzügen

Zeit: 18. Jahrhundert

Gasthof Sora

Morgen Sonnabend

den 5. April 1930

Grosser Frühlingball

ausgeführt von der Wilsdruffer Stadtkapelle

Hierzu laden ergebenst ein Max Haubold und Frau

Sonnabend und Sonntag

ff. selbstgebackener Kuchen

Der Hut

das Osterei des Herrn

Mützen in allen Farben für Herren, Bütschen und Knaben / Schülermützen für sämtliche Schulen / Mützen für Vereine und Klubs, wie Kegler, Sänger, Turner, Reichsbanner u. s. w. sind ständig am Lager / Stets Eingang von Neuheiten

Rudolf Springsklee

Inh.: Curt Springsklee, Kürschnermeister, Wilsdruff, Markt / Ruf 593

KAFFEE HAG SCHONT

IHR HERZ

Stets frisch zu haben bei

Paul Lauer Hugo Busch

Eine hervorragende Delikatess sind meine fein marinierten neuen Vollheringe reichl. m. Zwiebel u. Gurke garniert, Stück nur 25 Pfg.

P. Jähne, Torhaus, Dresdner Str. 67

Sommer-Sprossen

auch in den hartnäckigsten Fällen, werden in einigen Tagen unter Garantie durch das echte unschädliche Leint verschönerungsmittel „Venus“ Stärke B beseitigt. Keine Schädlich. Preis RM. 2,75. Gegen Pilsel, Mitterer Stärke A Drogerie G. Klebsch.

Vereins-Drucksachen

Festprogramme

Festschriften

Eintrittskarten

Mitgliedskarten

Satzungen

Quittungskarten

Briefbogen

und -Umschläge

liefert schnell und in moderner Ausführung

Buchdruckerei

Arthur Zichunke

Wilsdruff

Flechten, trocken oder naß, werden sofort ohne Verunreinigung beseitigt. G. G. in Schöppelndorf schreibt: „Unterzeichneter bezeugt, daß ich durch Sie von den lästigen Flechten, an welchen ich 11 Jahre gelitten habe, in 8 Tagen geheilt worden bin.“ Auskunft kostenlos.

Sanitas-Vertrieb, Zindorf (Bayern)

Danksagung.

Nchias-, Gicht- u. Rheumatismus-

kranken teile ich gern gegen 15 Pfg. Nachporto sonst kostenfrei mit, wie ich vor 4 Jahren von meinem schweren Nchias- u. Rheumatismus in ganz kurzer Zeit befreit wurde.

Stelling, Rantzenpächter, Eßtrichstr. Nr. 503.

Nach Uebernahme des Geschäftes der Firma

Birnberg & Co.

Dresden-A. Scheffelstraße 17

eröffnen wir die Frühjahrsaison mit einer Fülle von Neuheiten moderner Damen- und Herren-Garderobe zu den bekannt billigen Preisen

Als besondere Gelegenheit bieten Resbestände aus dem früheren Lager billigst an

Birnberg & Co. Dresden-A. Scheffelstr. 17 nur I. Etage

Inh. K. Birnberg

Scheffelstraße 17

Scheffelstraße 17

Scheffelstraße 17

Scheffelstraße 17

Scheffelstraße 17

Scheffelstraße 17

Scheffelstraße 17

Scheffelstraße 17

Scheffelstraße 17

Scheffelstraße 17

Scheffelstraße 17

Scheffelstraße 17

Scheffelstraße 17

Scheffelstraße 17

Scheffelstraße 17

Scheffelstraße 17

Scheffelstraße 17

Scheffelstraße 17

Scheffelstraße 17

Scheffelstraße 17

Scheffelstraße 17

Scheffelstraße 17

Scheffelstraße 17

Scheffelstraße 17

Einige Beispiele unserer Leistungsfähigkeit:

Damen-Mäntel fürs Frühjahr

Kleider für Straße Mark 39.—, 29,50, 19,50, 12,50, 5,50 und Gesellschaft Mark 25.—, 15.—, 12,50, 9,50, 6,50

Sommerkleider hübsche Muster von Mk. 1,50 an

Kostüme in guten Qualitäten M. 37.—, 25.—, 15.—, 9,50

Röcke und Blusen zu sehr billigen Preisen

Herren-Anzüge, moderne Frühjahrs-Sachen Mark 69,50, 59,50, 49,50, 39,50, 29,50

Neue Frühjahrs-Mäntel in eleganten Farben Mark 65.—, 55.—, 45.—, 35.—, 25.—

Hosen, Wind- und Leinen-Jacken sehr billig

Knaben- u. Mädchenbekleidung besond. billig

Scheffelstraße 17

Scheffelstraße 17

Scheffelstraße 17

Scheffelstraße 17

Scheffelstraße 17

Scheffelstraße 17

Scheffelstraße 17

Scheffelstraße 17

Scheffelstraße 17

Scheffelstraße 17

Scheffelstraße 17

Scheffelstraße 17

Scheffelstraße 17

Scheffelstraße 17

Scheffelstraße 17

Scheffelstraße 17

Scheffelstraße 17

Scheffelstraße 17

Scheffelstraße 17

Scheffelstraße 17

Scheffelstraße 17

Scheffelstraße 17